CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen CÆCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK.

John Singenberger, Redakteur. Nebst einer Musik-Beilage. Fr. Pustet, Verleger.

Vol. VI. New York, den 1. December 1879. No. 12.

ENTERED AT THE POST OFFICE AT NEW YORK, N. Y., AND ADMITTED FOR TRANSMISSION THROUGH THE MAILS AT SECOND CLASS RATES.

THE CAECILIA.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC,

IS PUBLISHED BY

FR. PUSTET, 52 Barclay St., New York,

WITH THE APPROBATION OF

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York;

Most Revd. JAMES ROOSEVELT BAYLEY, D.D., Archbishop of Baltimore;
Most Revd. J. P. PURCELL, D.D., Archbishop of Cincinnati;
Most Revd. PETER RICHARD KENRICK, D.D., Archbishop of St. Louis;
Most Revd. J. M. HENNI, D.D., Archbishop of Milwaukee;
Most Revd. J. J. LYNCH, D.D., Archbishop of Toronto;
Most Revd. J. J. WILLIAMS, D.D., Archbishop of Boston;
Rt. Rev. L. M. FINKE, D.D., Bishop of Leavenworth;
Rt. Rev. M. HEISS, D.D., Bishop of La Crosse;
Rt. Rev. J. DWENGER, D.D., Bishop of Fort Wayne;
Rt. Rev. S. H. ROSECRANZ, D.D., Bishop of Columbus;
Rt. Rev. R. GILMOUR, D.D., Bishop of Cleveland;
Rt. Rev. IGN. MRAK, D.D., Bishop of Marquette;
Rt. Rev. ST. V. RYAN, D.D., Bishop of Buffalo;
Rt. Rev. THOMAS FOLEY, D.D., Adm. of Chicago;
Rt. Rev. THOMAS L. GRACE, D.D., Bishop of St. Paul;
Rt. Rev. P. J. BALTES, D.D., Bishop of Alton, Ill.;
Rt. Rev. SEIDENBUSCH, D.D. Bishop of St. Cloud;
Rt. Rev. F. X. KRAUTBAUER, D.D., Bishop of Greenbay, Wis.;
Rt. Rev. A. M. TOEBBE, D.D., Bishop of Covington, Ky.;
Rt. Rev. C. H. BORGESS, D.D., Bishop of Detroit, Mich.;
Rt. Rev. HENNESSEY, D.D., Bishop of Dubuque;
Rt. Rev. JAMES GIBBONS, D.D., Bishop of Richmond, Va.;
Rt. Rev. M. CORRIGAN, D.D., Bishop of Newark;
Rt. Rev. TH. HENDRIKEN, D.D., Bishop of Providence;
Rt. Rev. LOUIS DE GOESBRIAND, D.D., Bishop of Burlington;
Rt. Rev. McCLOSKEY, D.D., Bishop of Louisville, Ky.;
Rt. Rev. J. J. CONROY, D.D., Bishop of Albany, N. Y.;
Rt. Rev. J. A. HEALY, D.D., Bishop of Portland, Me.;
Rt. Rev. FRANCIS McNEIRNY, D.D., Bishop of Albany;
Rt. Rev. J. F. SHANAHAN, D.D., Bishop of Harrisburg, Pa.;
Rt. Rev. J. B. SALPOINTE, D.D., Vic. Ap. of Arizona;
Rt. Rev. JOS. P. MACHEBOEUF, D.D., Vic. Ap. of Colorado.
Rt. Rev. J. J. HOGAN, D.D., Bishop of St. Joseph.
Rt. Rev. W. H. ELDER, D.D., Bishop of Natchez, Miss.
Rt. Rev. E. O'CONNELL D.D., Bishop of Marysville, Cal.

SUBSCRIPTION PRICES FOR "CÆCILIA."

PAYABLE IN ADVANCE.

1 Copy for Member of the Society, including the annual dues, free mail, $1.60
1 Copy for Non-Members, ... 1.10
5 Copies for $5.00 and 50 Cents each for Members extra.
10 " " 9.50 " " " " " "
20 " " 18.00 " " " " " "
30 " " 25.00 " " " " " "
1 Copy mailed to England, 5 shillings.
1 Exemplar der „Cäcilia," postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.

Die „Cäcilia"

schließt mit dieser Nummer ihren sechsten Jahrgang. Es steht uns nicht zu, über die Leistungen unserer Monatsschrift in Text und Musikbeilagen ein Urtheil zu fällen; es ist auch ein solches Angesichts der vielen empfehlenden Schreiben von Bischöfen, Priestern und Laien in Amerika und Europa wol ganz unnöthig. Daß eine Zeitschrift wie die „Cäcilia" ein Bedürfniß ist, beweist die ganz respektable Anzahl von Abonnenten. Diese ist jedoch gegenüber der großen Herstellungskosten (gegen $1500.00) immer noch zu klein, als daß der Redaktion wie dem Verleger große Opfer an Geld und Mühe gespart wären. Man wird es daher nur gerechtfertigt finden, wenn ich eine dringende Bitte stelle: 1) an alle bisherigen Abonnenten, das Blatt auch ferner zu unterstützen, und namentlich demselben neue Abonnenten zuzuführen; es wäre gewiß für Jeden ein Leichtes, zwei oder mehrere neue Abonnenten zu gewinnen, und der „Cäcilia" wäre geholfen! Die Beilagen des nächsten Jahrganges werden durch zwei-, drei- und mehrstimmige Compositionen Allen Etwas Nützliches bieten, und im Lesestoff findet sich in liturgischer und musikalischer Beziehung soviel Belehrendes, daß die geringe Auslage von $1.10 mehr als ersetzt ist. 2) Ersuche ich **die katholischen Blätter**, der „Cäcilia" zur Verbreitung zu verhelfen, wie denn dieselbe als **kirchliche Zeitschrift** die Unterstützung von **katholischen** Zeitungen, die ihre Spalten selbst Patentmedizinen und landwirthschaftlichen Notizen nicht verschließen, zu verlangen das Recht hat. Schenken ich katholische Zeitungen, aus irgend welchen Gründen, nach dieser Seite kirchlichen Wirkens thätig zu sein, so ist das gelinde gesagt, eine bedauernswerthe Engherzigkeit! Wenn Papst Pius IX., seligen Andenkens, den Cäcilien-Verein approbirte und mit einem vollkommenen Ablasse begnadigte, wenn unser glorreich regierender Papst Leo XIII. die Worte sprach „ich wünsche, daß diese Reform sich immer weiter verbreite in allen Diözesen," so sollte das wol Grund genug sein, die Verbreitung einer Zeitschrift zu unterstützen, die sich, als Organ des Vereines, die Durchführung eben dieser Reform als ihr erstes und einziges Ziel setzte. Gebe Gott, durch die Fürbitte der hl. Cäcilia, daß wir durch die vereinten Kräfte diesem Ziele immer näher kommen!

J. Singenberger, Präs. des A. C.-V.

Das katholische Kirchenjahr.

II.

Theile des Kirchenjahres.

Dreifach war und ist das Amt unseres göttlichen Erlösers. Als Prophet und Lehrer wirkte er in seinem öffentlichen Leben, und brachte er uns die volle Wahrheit vom Himmel. Als Priester opferte sich der Gottmensch auf Golgatha, indem er den Schuldbrief, den Gott gegen uns Menschen hatte, auf sich nahm, um am Kreuze ihn zu tilgen. Sein Königthum begann er, als er am Kreuze erhöht war und anfing, Alles an sich zu ziehen. Durch seine glorreiche Auferstehung besiegelte er für immer seine Macht und Herrschaft. Seither ist die Macht Satans gebrochen. Christus herrscht von einem Ende der Erde bis zum andern. Aber alle seine Lehren und alle seine Handlungen dienten nur dazu, auf das große Versöhnungsopfer vorzubereiten. Hinwiederum herrscht der göttliche Heiland nur durch die beständige unblutige Erneuerung des blutigen Opfers am Kreuze. Christi Opfer ist deßhalb der Ziel- und Ausgangs-, der Mittelpunkt all seiner gottmenschlichen Thaten.

Nun ist und bleibt aber Christus nicht anders gegenwärtig in seiner Kirche, als eben nach diesem seinem dreifachen Amte. Und die Kirche selbst vollzieht ihre erlösende Thätigkeit eben dadurch, daß sie alljährlich dieses dreifache Amt Jesu Christi an seiner Statt verwaltet.

So theilt sich denn das Kirchenjahr zunächst in drei große Theile.

Alles, was durch die Jahrtausende hindurch, von jener Zeit an, da Gott des gefallenen Menschengeschlechtes sich erbarmte, bis zu seiner Menschwerdung; und von da an, bis zu seinem Opfertode, gethan wurde, war vorzugsweise die prophetische Thätigkeit des Welterlösers. Und diese wiederholt sich alljährlich in der Adventzeit und der heiligen Weihnachtszeit. Das ist der erste große Theil des Kirchenjahres. So vorbereitet, und dann durch die hl. Fastenzeit eingeleitet, kommt dann die große Woche, die Charwoche. In ihr besonders feiert die Kirche alljährlich das hohepriesterliche Opfer unseres Heilandes. Das ist der zweite große Theil des Kirchenjahres. Im dritten Theile, in der Pfingstzeit, feiert sie besonders sein Königthum. Darin gibt uns die Kirche vor Allem jene Beweggründe und Mittel an die Hand, wodurch wir uns bestreben sollen, würdige Unterthanen dieses himmlischen Königs zu werden, und durch die wir der ewigen Seligkeit uns versichern sollen und können. In der Adventzeit, in der Weihnacht und Osterzeit sollen wir uns vertiefen in die heiligen Geheimnisse; und nachdem wir uns gleichsam gesättigt in hl. Betrachtung, sollen wir im Pfingstkreis die hl. Lehren werkthätig befolgen. Wir sollen uns da beugen unter das süße Joch des himmlischen Königs.

Allein es versteht sich, daß diese einzelnen großen Theile des Kirchenjahres nicht je ausschließlich, mit Ausschluß der beiden andern betrachtet werden können. Sie stehen zu einander in innigster Beziehung. Wie ja auch jeder Schritt und Tritt unsern Erlöser näher brachte auf den Calvarienberg, wie ja sein bitteres Leiden ihm immer vor Augen schwebte, so daß es im Oelgarten sogar blutige Schweißtropfen ihm auspreßte; und wie er hinwiederum durch seinen Tod den Tod und die Hölle überwunden, und so recht eigentlich durch sein immerwährendes Erlösungsopfer das königliche Amt auf Erden übt: so will die Kirche in der Adventzeit und dann immer steigernd in der Fastenzeit durch Bußwerke an das gedemüthigte Opfer unserer Sünden uns erinnern und auch im Pfingstkreise werden wir nur dann im Stande sein, den Absichten der kirchlichen Leitung und Fürsorge gerecht zu werden, wenn wir am täglich sich vollziehenden hl. Sühnopfer uns wirklich, jedenfalls geistig betheiligen, insbesondere durch die hl. Kommunion uns stärken.

Es erhellt daraus, daß der Osterkreis von den dreien der wichtigste ist; daß Ostern mit der großen Woche der Mittelpunkt des ganzen Kirchenjahres ist. Es ist „das Fest aller Feste, die Feierlichkeit aller Feierlichkeiten, über alle übrigen nicht nur menschlicher und irdischer Feste, sondern auch über die Feste des Heilandes um so viel erhabener, als die Sonne die übrigen Gestirne überstrahlet.“ *)

*) Gregor v. Nazianz. Orat. 42.

Ist nun aber immerhin das Osterfest das Centralfest des ganzen Kirchenjahres, so schließt sich doch um dasselbe herum ein engerer Kreis ab. Es geht demselben eine besondere Vorfeier voraus, und ebenso folgt ihm eine besondere Nachfeier. In einem ähnlichen Kreise bewegt sich aber auch die diesem Osterkreise vorausgehende Feier der prophetischen, und die demselben nachfolgende Feier der königlichen Thätigkeit unseres Erlösers.

Der Centralpunkt des ersten Kreises des Kirchenjahres ist das hohe Weihnachtsfest. Indeß weiset Manches auf das hl. Dreikönigsfest als Centralfest hin. Denn einmal ist das Fest der Erscheinung des Herrn apostolischen Ursprunges, während die Feier der Geburt unseres Erlösers in der morgenländischen Kirche bis in's vierte Jahrhundert hinein mit der Feier der Epiphanie vereinigt war. Sodann vergegenwärtigt uns dieses Fest den Stern, der da in der Finsterniß aufgegangen; die Taufe im Jordan, wobei jene Stimme erscholl, „diesen sollt Ihr hören“; und endlich jenes erste Wunder zu Kanaan, wodurch der Erlöser als den verheißenen Messias sich bethätigte. Zudem hat auch dieses Fest eine privilegirte Octave. Darnach erscheint diese Kollectivfeier offenbar so recht als der Ausdruck der prophetischen Thätigkeit Christi. So wären denn wohl diese beiden Feste als der Mittelpunkt des ersten Kreises anzusehen, um so mehr, da sie nach ihrem Wesen und ihrer Feier innig mit einander verbunden sind. Das Centralfest des dritten Kreises endlich ist das hohe Pfingstfest, an dem der hl. Geist mit der Fülle seiner Gaben zu uns Menschen herniederstieg.

Das wären also objectiv die drei großen Theile des Kirchenjahres: Der Weihnachtskreis, der Osterkreis und der Pfingstkreis.

Subjectiv für uns Menschen soll nun das Kirchenjahr werden: innere Wiederholung, Wahrheit, neues Leben. Wie der Baum aus dem aus der Erde kommenden Safte neues Leben empfängt, jedes Jahr einen neuen Ring anlegt, und so alljährlich wächst und stärker wird, so sollen auch wir in jedem Kirchenjahre neues Leben empfangen und bis zu unserm Vollalter wachsen an Tugend und Vollkommenheit.

Alljährlich neugeboren zu werden, im Geiste der Buße, dazu gibt uns der erste Kreis Anleitung.

Ein Leben des Opfer's zu bringen, zur Tilgung unserer Sünden, und indem man der Welt und ihren sündhaften Freuden abstirbt, dazu soll uns der zweite Kreis veranlassen.

Und endlich die Kraft des hl. Geistes in uns walten zu lassen, in Uebung christlicher Tugenden, dazu ermahnt uns der dritte Kreis.

Während also das dreitheilige hl. Meßopfer jeden Tag zur hl. Reinigung uns anregt, uns mit himmlischem Lichte erleuchtet und mit Gott uns vereinigt, soll das dreitheilige Kirchenjahr Alles dieses in genauerer, eingehender Ausführung erreichen. —

Haben wir nun die Haupteintheilung des Kirchenjahres gesehen, so wollen wir nun einen Schritt weiter gehen.

Alle Zeiten, alle Feste und Tage des kirchlichen Jahres ordnen sich um die drei Centralfeste also, daß sie dieselben als nähere und entferntere Vor- und Nachfeier entfalten. Die nähere Vorfeier wird mit den Vigilien begangen. Eine nähere Vorbereitung für Alles liegt in der Natur der Ordnung. Ist nicht die Erlösung selbst großartigst vorbereitet worden? Sie muß auch vorbereitet werden in jedem einzelnen Menschen. Gerade so fordert auch jeder Festtag eine solche Vorbereitung, und zwar eine um so höhere, je größer das Fest ist. Daher durchwachten die ersten Christen die Nacht vor den hohen Festen mit Gebet, Fasten und Gesang. Und indem sie so thaten, folgten sie unserm göttlichen Meister selbst: „Der Herr Jesus durchwachte im Gebete, nicht weil er der Hülfe des Gebetes bedurfte, sondern um dir ein Beispiel zur Nachahmung zu geben. Er wacht im Gebete für dich, damit du lernest, wie du für dich beten mögest. Erstatte ihm also, was er für dich dargebracht.“*) Solche Nachtwachen, Vigilien, waren auch an den Gräbern der Blutzeugen gehalten. Sie arteten aber aus; viele Mißbräuche entstanden und so kamen sie, da zudem die Christen lauer wurden, außer Uebung.

Nun aber wurden sie auf den, dem Feste vorangehenden Tag verlegt und aus den Gebeten und Psalmen der Vigilien entstanden unsere heutigen Officien derselben. Aus dieser Verlegung erklärt

*) Ambrosius in ps. 128.

sich auch, daß diese Vorbereitungstage gemeiniglich Fasttage sind; während anderseits die Geschichte der Vigilien ebenfalls zeigt, warum neuere, bedeutende Feste, wie z. B. das Frohnleichnams fest keine Vigilien haben.

Die Vigilien werden zunächst eingetheilt in solche, an denen gefastet, und solche, an denen nicht gefastet werden muß. Mit Ausnahme der Vigilien der Epiphanie (der Geburt des Herrn), der Himmelfahrt, des Hl. Johannes des Evangelisten, der Heiligen Philipp und Jakob waren alle andern Fasttage. Wenn später das eine oder andere Fest nicht mehr gefeiert wurde, erließ der päpstl. Stuhl für deren Vigilien auch das Fasten. Das Fasten dieser Vigilien jedoch ist verlegt auf die Mittwoche und Freitage der Adventzeit. Sodann unterscheidet man zwischen privilegirten und nicht privilegirten Vigilien. Privilegirte Vigilien sind solche, an denen absolut kein anderes Fest gefeiert werden kann. Solche sind die von Weihnachten, Epiphanie, Ostern und Pfingsten. Bloß die Vigilie der Epiphanie wird von einem Doppelfest (festum duplex) verdrängt, jedoch nicht, wenn dasselbe ein verlegtes, also nicht ein gerade auf jenen Tag fallendes ist. Im ersten Falle wird die Vigilie (in der Vesper) commemorirt. Die nicht privilegirten Vigilien, die immer nur drei Lektionen haben, werden von jedem Doppelfeste von neun Lektionen verdrängt, sowie durch jede Octave. In diesem Falle müssen sie immer commemorirt werden, es sei denn, daß das Fest erster Klasse wäre, wo dann weder bei der Messe, noch sonst commemorirt wird.

Aber auch wenn ein Fest erster Klasse auf eine Vigilie fällt, so muß das Fasten dennoch gehalten werden. Von dem Fasten der Vigilie des hl. Johannes des Täufers jedoch bestimmte Urban VIII., daß es am vorausgehenden Mittwoch gehalten werde, wenn nämlich die Vigilie auf das Frohnleichnamsfest fällt, obgleich wie Clemens XI. bestimmte, die Vigilie an jenem Mittwoch nicht zu commemoriren ist.

Wird nun aber sonst ein Fest verlegt, so wird doch die Vigilie nicht verlegt. Und während die Vigilie von Weihnachten und Epiphanie am Sonntage gehalten wird, so werden dagegen alle andern Vigilien, die auf einen Sonntag fallen, am vorhergehenden Samstag gefeiert. Denn der Sonntag ist immer dem Andenken an die Auferstehung Christi geweiht, ist immer ein Tag der Freude. Eine Vigilie, die auf eine Ferie in der Advent-Fasten- oder Quatemberzeit fällt wird im Officium (in der Vesper) nicht commemorirt, während dagegen dann die Messe ganz die der Vigilie ist, mit der Commemoration der feria.

Es ist aus diesen Bestimmungen über die Vigilien die Idee klar: dieselben sollen für uns würdige Vorbereitungen sein zum kommenden Feste, durch Wachen, Beten, Fasten, Buße, besonders durch den würdigen Empfang der hl. Sakramente. — Kommen wir nun zur näheren Nachfeier der Feste so findet dieselbe statt in der Octave. Schon im alten Bunde wurden die Hauptfeste des Jahres: Osterfest, Versöhnungsfest, das Laubhüttenfest, das Fest der Tempelweihe mit Octaven begangen. Unsere Octaven sind darum die Fortsetzung der Octaven im Alten Bunde. Sie stehen zu einander im Verhältniß, wie der Alte Bund zum Neuen im Allgemeinen. Jener ist Vorbild, dieser ist Wirklichkeit. Der vorbildliche Inhalt der Octaven des Alten Bundes ist daher verwirklichte Wahrheit in den Octaven des Neuen Bundes. Die Octave ist deßhalb so alt, als die Kirche selbst, während allerdings die Octaven der Heiligen erst im achten Jahrhundert begannen.

Welches ist nun das Verhältniß der Octave zum Feste derselben? Das Fest führt uns z. B. den Inhalt eines Geheimnisses (objectiv) vor Augen. Die Octave dagegen dringt mehr und mehr in den Inhalt des Festgedankens ein, bringt ihn stufenweise zur Entwicklung und begrenzt besonders die Darstellung desselben, wie wir Menschen denselben uns nützlich machen, wie wir ihn (subjectiv) miterleben sollen. Die Feier der Octave ist daher dieselbe, wie die des Festes, jedoch minder feierlich, weil das Ideal nicht erreicht wird.

Die Tage innerhalb der Octave (dies infra octavam) sind die Stufen dieser Entwicklung. Zum Verständniß derselben muß man sie zum Festgedanken in Beziehung bringen. Es sind deßhalb die Octaven nicht etwa bloß der Feierlichkeit wegen da, sondern sie sollen uns den Festgedanken stufenweise, lebendig und tief einprägen.

Die Octaven der Centralfeste nun sind privilegirt. In den Octaven von Ostern und Pfingsten kann kein anderes Fest gefeiert werden. In jener der Epiphanie kann nur das Fest des Kirchenpatrons, das der Kirchweihe, oder ein Fest erster Klasse gefeiert werden. In diesem Falle ist die Octave (in der Vesper) zu commemoriren. In der Octave der Weihnacht dürfen blos die Feste der Kirchweihe, oder des Kirchenpatrons gefeiert werden. Uebrigens ist in diese Octave an sich verlegt: das Fest des hl. Stephanus, des hl. Johannes des Evangelisten, der Unschuldigen Kinder, des hl. Thomas, Bischofs und Märtyrer's. Diese Feste mögen wahrscheinlich schon festgesetzt worden sein, ehe das Geburtsfest des Herrn auf den 25. December verlegt war. Jedoch der innere und Hauptgrund ihrer Feier in dieser Octave liegt wohl in ihrer engen Beziehung zum Geburtsfeste unseres Heilandes.

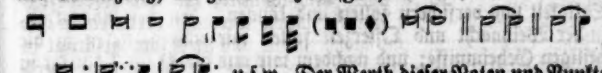
Doppelfeste (festa duplicia) können begangen werden in der Octave des Frohnleichnamsfestes, einfache aber nicht. An der Octave selbst kann nur ein Fest erster Klasse gefeiert werden. Was immer aber für ein Fest einfallen mag, die Octave wird immer commemorirt.

Alle andere Octaven sind nicht privilegirt, d. h. also: andere einfallende Feste können in ihnen gefeiert werden; einfallende Octaven anderer Feste werden commemorirt. Es dürfte übrigens noch bemerkt werden, daß keine Octave, die nicht schon nach dem allgemeinen kirchlichen Ritus mit dem Kirchenjahr verbunden ist, gefeiert werden kann: vom 17. December bis zum Feste Epiphania; vom Aschermittwoch bis zum weißen Sonntag; von der Vigilie des Pfingstfestes bis zum Feste der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. —

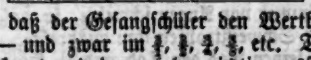
Noten oder Ziffern?

(Fortsetzung.)

b. Die Taktbezeichnung nach der Methode Galin-Paris-Chevé. Gleichwie unser Ziffern-System mit den 12—15 verschiedenen Tonarten aufräumt, ebenso führt es die Taktbezeichnung auf die einfachste Form zurück. Drei Dinge sind in der Rhythmik zu bezeichnen: 1) Der Ton, der gesungen werden soll; 2) die Verlängerung dieses Tones; 3) die Pause. Für diese drei Stücke hat das Chevé'sche Ziffernsystem in logischer Consequenz nicht mehr als drei Zeichen. Für den zu singenden Ton setzt es eine Ziffer, für die Verlängerung des Tones einen Punkt, für die Pause eine Null (5·0). Das Notensystem hingegen hat für den hervorzubringenden Ton und dessen Verlängerung (respektive Verkürzung) ein gutes Dutzend Zeichen.

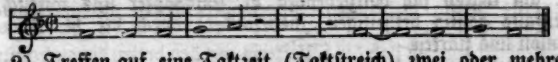


u.s.w. Der Werth dieser Noten und Punkte ist dann nicht einmal fix, sondern wechselt nach den Taktarten. Die Note 𝄻 z. B. gilt zwei Taktstreiche im $\frac{2}{4}$ Takte, einen im $\frac{4}{4}$ Takte, einen halben Streich im $\frac{3}{4}$ Takte, ein Viertel des Takttheiles im $\frac{4}{4}$ Takte. Aehnlich ist es bei den Pausen, von denen ein und dasselbe Zeichen nach den verschiedenen Taktarten verschiedene Dauer hat.



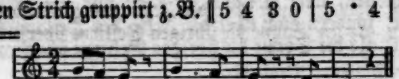
Es gehört lange Uebung dazu, daß der Gesangschüler den Werth dieser verschiedenen Zeichen — und zwar im $\frac{2}{4}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{4}{4}$, $\frac{6}{4}$, etc. Takte — auf den ersten Blick erkennt und demzufolge richtig ausführt. Der Ziffernschüler kennt nur Ziffern, Punkt und Null.

Bezüglich der Dauer dieser Zeichen hat man sich zu merken: 1) Jede alleinstehende Ziffer, Null oder Punkt gilt eine Taktzeit (einen Taktstreich) z. B. (1 = F-dur) ‖ 1 · 1 1 | 2 · 3 0 | 0 0 0 0 | 0 0 1 · | · · 1 · | 2 · 1 · ‖ würde in Noten umgeschrieben bedeuten



2) Treffen auf eine Taktzeit (Taktstreich) zwei oder mehrere Töne (oder Töne mit Pausen vermischt) so gilt Folgendes:

Die Theile, die auf einen Taktstreich treffen, werden immer unter einen Strich gruppirt z. B. ‖ 5 4 3 0 | 5 · 4 | 3 0 0 2 | | 1 0 ‖ =



Bei Triolen also, ebenso im $\frac{3}{8}$ oder $\frac{3}{4}$ Takte kommen drei Ziffern unter dem Strich zu stehen (resp. Ziffern mit Punkten und Nullen vermischt) z.B. ‖ 1 2 3 | 4 3 2 | 1 0 0 | 5 · 4 | 3 · | 2 1 0 | 3 | 5 0 0 | 4 0 0 | 3 0 ‖

Treffen auf einen Taktstreich vier Töne (Sechzehntel-Noten) so werden alle vier Zeichen (seien es Ziffern, Punkte oder Nullen) durch einen Strich zu einer Gruppe, d. h. zu einem Taktstreiche verbunden. Unterhalb dieses Striches setzt man noch zwei andere Striche, die je zwei Zeichen verbinden; diese untern Striche zerlegen also die Achtel in Sechzehntel. *)

Z. B. ‖ 1 2 3 4 | 5 4 3 2 | —

Ein Beispiel, wo Töne mit Pausen und Verlängerungen vermischt sind: ‖ 1 · 2 3 | 5 4 3 0 | 1 0 2 0 ‖ —

Mithin dauert jede unter einem Striche stehende Gruppe genau einen Takttheil, man hat immer den ganzen Taktstreich anschaulich vor Augen, weiß genau, was auf den ersten, zweiten, dritten Taktstreich trifft, während in der Notenschrift die Tonzeichen bunt durcheinander stehen und erst durch den Sänger zusammengruppirt werden müssen, der oft genau zusehen muß, bei welchem Zeichen der zweite, dritte Taktstreich beginnt. Man vergleiche das obenstehende letzte und das unten folgende Notenbeispiel. Da sich wegen dieser Gruppirung der Tonzeichen nach Takttheilen die Gattung des Taktes von selbst ergibt, jedem Sänger beim ersten Anblicke klar ist, so unterläßt man in der Ziffernschrift die Taktart dem Gesang-Stücke vorzuzeichnen. Steht z. B. ‖ 5 4 3 ‖ ‖ 3 · 0 0 ‖ 1 2 | 1 2 3 4 ‖ so erkennt man auf den ersten Blick, daß bei a der $\frac{3}{4}$, bei b der $\frac{4}{4}$, bei c der $\frac{2}{4}$ Takt ist. Mehr als diese drei Takten nehmen die Zifferisten nicht an. Anstatt des $\frac{1}{1}$, $\frac{2}{2}$, $\frac{4}{4}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{4}{8}$, $\frac{6}{8}$, $\frac{8}{8}$ Taktes der Notenschrift haben wir nur den $\frac{2}{4}$ Takt (vergleiche das obige Beispiel im $\frac{2}{4}$ Takte). Für den $\frac{3}{1}$, $\frac{3}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{6}{4}$, $\frac{6}{8}$, $\frac{9}{8}$ haben wir nur den dreitheiligen Takt

Z. B. ‖ 1 · 1 2 1 2 3 4 3 ‖

Statt eines $\frac{4}{1}$, $\frac{4}{2}$, $\frac{4}{4}$, $\frac{4}{8}$, $\frac{12}{4}$, $\frac{12}{8}$, $\frac{12}{8}$ Taktes kennen wir nur einen viertheiligen Takt.

Da könnte nun Jemand einwenden, es sei doch ein wesentlicher Unterschied zwischen jenen Taktarten, aus denen die Zifferisten eine einzige machen z. B. zwischen $\frac{3}{1}$, $\frac{3}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{3}{8}$ Takt; der erste werde breiter genommen, als der zweite — dieser più largo als der $\frac{3}{4}$ Takt u. s. w. Ja, ein beiläufiger Unterschied ist in vielen Fällen (oft ist die Schreibweise rein willkürlich), aber absolut fixiren kann man die Zeitdauer eines Takttheiles durch diese Notengattungen nicht, sonst müßte man fast hundert neue Notenzeichen erfinden, d. h. ebensoviele, als es verschiedene tempi gibt. Ist es aber mit den vielgestaltigen, jetzt gebräuchlichen Notenköpfen nur möglich die beiläufige Dauer eines Takttheiles anzuzeigen, so erreicht dies auch der Zifferist durch Vorschreibung des tempo mit den allgemeinen Ausdrücken Adagio, Largo, Allegro, Presto … Langsam, Breit, Schnell, Sehr schnell u. s. w. Ganz genau kann man das tempo fixiren durch die Metronom-Zahlen, die man in der Noten- wie Ziffernschrift mit Nutzen vorschreibt. — Selbst wenn man keine Meteronom-Zahlen dem Gesangstücke beigibt, kann der Ziffernsänger in Bezug auf richtige Wiedergabe des tempo dem Notensänger gegenüber doch kaum im Nachtheile sein.

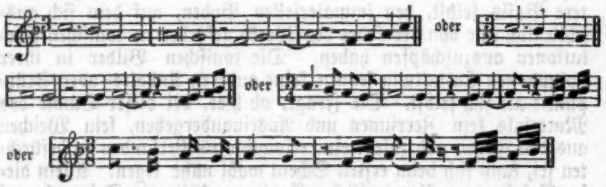
*) Die Unterabtheilung des $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Taktes glaube ich hier übergehen zu sollen, da diese Taktarten in der Kirchenmusik nicht vorkommen. Ich verweise auf Stahl „Blätter zur Verbr." S. 39, und dessen „Singschule" II. Heft S. 15.

Nehmen wir nur irgend ein Liederbuch, das in Noten geschrieben ist, so finden wir, daß in einem Gesangstücke mit $\frac{2}{4}$ Takt die Viertelnote nach Mälzl's Metronom etwa gleich 50 zu fixiren wäre, also eben so lange zu halten ist, wie in einem Stücke mit $\frac{4}{4}$ Takt die ganze Note. In einem andern Liede wäre die Viertelnote nach Mälzl's Metr. = 60, 80, 90—140 zu fixiren. Ich frage also, welchen Inhalt in Bezug auf Dauer des Takttheiles hat man da noch bei den verschiedenen Notengattungen? Die „Alten" waren auch in Bezug auf Rhythmik praktischer. In der Blüthezeit der alten Meister hatte man für die Taktzeit (Taktstreich) nur eine ganze oder halbe Note, nicht aber Viertel oder Achtel. Die Modernen schrieben statt der „Pfundnoten" der Alten Viertel und Achtel. Die Kirchensänger sollen nun beide Schreibarten vollständig inne haben! Haben da die Zifferisten nicht Recht, wenn sie mit dem unnöthigen Ballast von Taktarten aufräumen. Wenn die „Alten" mit ihren ganz einfachen Taktarten, sogar ohne Angabe des tempo in den allgemeinen Ausdrücken Largo, Allegro etc. ihre Gesänge richtig wiedergaben, dann werden es doch auch die Ziffernsänger vermögen, besonders wenn man ihnen das tempo vorschreibt oder gar mit Metronom-Zahlen fixirt.

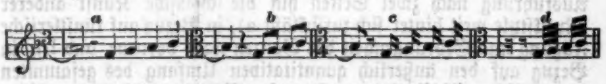
Kehren wir nach dieser Abschweifung zu unserem Thema zurück! Der Ziffernschüler begreift viel schneller die Rhythmik, die Dauer der einzelnen Zeichen ist ihm früher klar, als dem Notenschüler:

1) Weil alle Theile eines Taktstreiches immer zu einer alleinstehenden Gruppe verbunden sind, daher jeder Takttheil sogleich unterschieden und erkannt wird.

2) Weil gleichgestellte Gruppen auch immer den gleichen Werth haben, in gleichem Verhältnisse zu einander stehen, während in der Notenschrift ein und dasselbe Bild oder eine Gruppe von Bildern verschiedene Geltung haben — nach den verschiedenen Taktarten, z. B.



Dieselbe Sache tritt also dem Notensänger in so vielgestaltiger Weise vor Augen, daß er sicher verwirrt werden muß, wenn er nicht gründliche und lange Vorübungen gehabt hat, die nicht überall möglich sind. Der Ziffernsänger sieht obiges Thema immer in gleicher Gestalt vor seinen Augen: 1 = F-dur ‖ 5 · 4 3 2 | | 3 · 2 | 0 1 2 3 | · 0 0 1 2 3 4 ‖ Lasse ich im letzten Takte der obigen Notenbeispiele ein Zeichen weg (wie es beim Abschreiben und Drucken ja oft der Fall ist) dann ist sich selbst ein geübter Notensänger nicht sogleich klar, ob etwas und was weggeblieben ist z. B.:



Was fehlt in diesen Beispielen? In Ziffern wäre a und b so geschrieben: | · 0 1 2 3 4 ‖ c = | · 0 1 2 3 4 | d = | 0 0 1 2 3 4 | In allen drei Fällen erkennt der Sänger sofort, daß etwas fehlt: bei a und b der zweite Takttheil, bei c und d muß es im ersten Takttheile fehlen. Wer sieht nicht ein, daß die Galin'sche Taktbezeichnung viel anschaulicher und klarer ist? Ebenso leicht ist einzusehen, daß besonders die Synkopen nach dem Ziffernsystem viel deutlicher sind, als nach dem Notensystem, viel leichter ausgeführt werden.

a = ‖ 0 0 5 · | · 5 · 0 ‖ b = ‖ 0 0 0 5 | · · 5 · ‖ c = ‖ 0 0 0 5 | · 4 3

Nach gründlicher Prüfung werden wir mit Geißler bekennen müssen, daß die Taktbezeichnung Galin's ein Meisterstück von Einfachheit und Klarheit ist und daß zu wünschen wäre, es möchte dieses Taktsystem auch auf die Notenschrift für Instrumente angewendet werden. Da mag noch freilich mancher Leser Ihrer „Cäcilia" zweifelnd den Kopf schütteln und sich denken: Mir scheint das Noten-Taktsystem doch klarer zu sein, als das Galin'sche. Es ist eben schwer von seinen Kenntnissen zu abstrahiren und sich in die Lage zu versetzen, als hätte man weder von Noten noch von Ziffern eine Kenntniß, wie es beim Schüler der Fall ist, mit dem man den Gesangunterricht beginnt. Erst in der Praxis wird man sich über den Vorzug des Ziffernsystems vollkommen klar. Man versuche es also, nach Stahl's Singschule den Gesangunterricht zu ertheilen, und man wird meine Behauptungen vollkommen gerechtfertigt finden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Palästrinastyl.

Kritisch beleuchtet von Prof. Birkler.

(Fortsetzung.)

b) Erhabener Styl ist der Palästrinastyl als drastische Größe in der Mächtigkeit seiner Chöre. — Wir müssen hier von einem Satz ausgehen, der beinahe einer Trivialität gleichkommt, davon nämlich, daß der polyphone Kirchengesang Vocalgesang ist, der jede instrumentale Begleitung principiell ausschließt. Das Organ seiner Ausführung ist allerdings nur die menschliche Stimme. Als solche reicht sie nicht nur die ihr wesentlichen Töne mit deren eigenthümlichen Klangfarben als das bezügliche sinnliche Material dar, sondern sie bildet auch die weitere Basis selbst, den immateriellen Boden, auf dem sich ausschließlich alle von der Idee des Werks geforderten tonischen Evolutionen auszuschöpfen haben. Die tonischen Bilder in ihrer polyphonen Entfaltung kennen keine anderen Anhalts- oder Stützpunkte als sich selbst. Die Frage, ob hier, bei dieser Dünne des Materials kein Zerrinnen und Auseinandergehen, kein Weichen aus den Fugen und zuletzt ein rettungsloses Versanden zu befürchten sei, kann sich beim ersten Schein wohl nahe legen. Allein dieser Gefahr gegenüber weist der Contrapunktist mit Triumph auf die unerreichte Condensität seiner harmonischen Tonfluktuationen hin, ein Dichtigkeitsverhältniß zwischen allen einzelnen Stimmen, wie sie in der That kein anderer Musikstyl so vollkommen aufweisen kann. Diese Massenverschlingung im unerschöpflichen Fluß aller tonischen Figurationen, wie sie sich in jedem auch nur halb gelungenen Vortrag dem Gehör so unwidersprechlich aufdrängt, ist im Grund nichts Anderes als der natürliche Widerschein, die Folge der contrapunktlichen Textur als solchen. Das Technische des Kunstwerkes spiegelt sich hier nur getreu ab in seinem eigenen sinnlich-tonischen Reflex. Auf dieser Grundlage nun erhebt sich ein Harmonieengebäude, das in seiner Ausführung nach zwei Seiten hin die chorische Kunst anderer Musikstyle weit hinter sich zurückläßt a), in Bezug auf künstlerische Fügung und Gedrungenheit des Ganzen nach vornen; und b), in Bezug auf den äußerlich quantitativen Umfang des gesammten harmonischen Massenbaues. In erster Beziehung dürfen uns füglich die vierstimmigen Compositionen als Minimum gelten, da hier nicht nur nicht von einer außergewöhnlichen Stimmenzahl die Rede ist, sondern vielmehr nur die Normalzahl unserer mehrstimmigen Piecen zu Grund gelegt wird. Und doch zeigt sich hier schon, bei dieser verhältnißmäßig kleinen Zahl von Stimmen, das Gesetz kraftvoller Gedrungenheit, wie es keiner anderen Musikgattung innewohnt. Das folgt daraus, daß hier, nach dem innersten Wesen des Contrapunktes, eine Stimme für alle, und alle für eine sind, daß alle unter sich selbstständige Figurationen bilden, und doch alle wieder bei jedem Schritt sich zu einer gemeinsamen harmonischen Einheit zusammenweben. Wir setzen hier selstverständlich die Formen des thematischen, nnd vom rythmischen Contrapunkt die des floriden Styles voraus, indem die species *nota contra notam* bei ihrer Beurtheilung einem anderen Gesichtspunkt unterliegt, wie gezeigt werden wird. Auch können Passagen zu zwei und drei Stimmen hier nicht wohl in Betracht kommen, weil sie der Regel nach nur als kurze Uebergangspunkte und Zwischensätze auftauchen. An sich schon erregt also der Vortrag eines vierstimmig gesetzten Contrapunktes den Eindruck eines massig gefugten Kunstwerkes, dessen Theile sich alle in stets neuen Verflechtungen zusammenschlingen, und für's Ohr wie ein nie ruhender Harmonieenquell erklingen. Diese endlose Ablösung stets frischer Harmonieenbilder innerhalb eines und desselben Rahmens hat nun für's lauschende Ohr an und für sich schon etwas Imponirendes, weil sie unmittelbar die Idee eines intensiven Lebensreichthumes weckt, also wiederum eine gewisse Fülle von Kraft zeigt, deren Eindruck beim Kunst- oder Naturschönen der der Erhabenheit ist. Erhabener Styl ist also der Palästrinastyl einmal als drastische Größe in der inneren Gedrungenheit oder intensiven Lebensfülle seiner Chöre. Er ist dies aber auch zweitens in dem quantitativen Massenbau seiner sechs-, acht- und mehrstimmigen Sätze.

Ueber der Gedrungenheit ihrer Theilfügung oder vielmehr diese zur allgemeinen Voraussetzung nehmend vermag sich die Polyphonie zu einer numerischen Stimmenfülle auszuweiten, in der sich eine beispiellose Großartigkeit von Massenbewegung realisirt. Dessen ist wiederum kein anderer Musikstyl fähig. Die Chöre unseres heutigen Musiksystems bedürfen alle schon von vornherein eines fremden Stützpunktes, um ganz das zu sein, was sie sein wollen. Ihre chorische Ergänzung haben sie nämlich in der sie begleitenden Instrumentalmusik. Oder aber, wenn sie auf sich selbst gestellt sind, weisen sie doch im Vergleich zur harmonischen Gedrungenheit contrapunktischer Vokalsachen eine gewisse Dünne, um nicht zu sagen, Fadenscheinigkeit auf, so trefflich auch sonst ihre übrigen Eigenschaften bestellt sein mögen. Kurz, sie stehen in Bezug auf harmonische Compaktheit und Fülle hinter polyphonen Chören ganz entschieden zurück. Dies folgt, wie schon bei a), näherhin aus zweierlei Ursachen. Einmal wird nicht bestritten werden wollen, daß eine eigentliche Selbstständigkeit in melodischer Beziehung nach heutiger Setzart nur der Oberstimme zukommt, indem sich die übrigen Stimmen mehr oder weniger als bloße mitlaufende Begleitungsstimmen verhalten. Der chorische Styl der modernen Musik heißt deßhalb, nach einer ausdrücklich neuen Bezeichnung homophoner Styl. Noch wichtiger ist aber zweitens, daß der moderne Chor seine harmonischen Stützpunkte weder ausschließlich im diatonischen Dreiklang als einer in sich geschlossenen Größe, noch in einem schrittweisen Wechsel accordischer Grundfiguren nimmt. Er stützt seine melodischen Figurationen ebenso wesentlich auf das System der chromatisch gebrochenen und der unselbstständig fibrirenden Akkorde des Vierklanges in seinen endlosen Metamorphosen, wie er anderseits wieder ganze Reihen tonischer Explikationen bloß einem einzigen Akkord als harmonischem Träger der ganzen Passage überläßt. Aus beiden sind die Folgerungen aber bedeutend. Vorherrschend nach homophonen Grundsätzen construirt legt das moderne Ideal den Accent auf daß stimmeführende Motiv der Oberstimme, das als solches wesentlich Produkt der melodiösen Stylgebung ist. Im Reiz, im Gang, im Ausdruck und in der Beseelung der Melodie liegt der Schwerpunkt dieser modernen Mehrstimmigkeit, indem die anderen Stimmen mehr oder weniger nur Beigabe sind, um das Wesen des melodiösen Gedankens heller zu beleuchten, allseitiger zu zeigen und farbenvoller auszudrücken. Nicht nur ist also hier ein positives Interesse gar nicht vorhanden, die harmonische Vielheit gegenüber der stimmführenden Melodie möglichst zu verdichten, im Gegentheil muß es letztere für wünschenswerth finden, daß die ihr untersetzte Harmonie stets durchsichtig bleibe, damit sie selbst auf keinem ihrer charakteristischen Schritte, bei keiner entscheidenden Wendung durch gewisse akkordische Häufungen verdunkelt werde, das heißt polyphon ausgedrückt, damit ihre charakteristische Figuration von den übrigen contrapunktirenden Stimmen nicht bis zur Unkenntlichkeit durchkreuzt, oder gänzlich paralisirt werde. Von einem direkten Interesse, die harmonische Unterlage um ihrer selbst willen zu einer eminenten Fülle mächtiger Akkorde zu steigern, ist also hier keine Rede; das Zarte der Nüancirung, das Weiche der Farbengebung, das Schöne des Colorits, das Angenehme geistvoller Abwechslung, das Treffende der Beleuchtung — das sind harmonischerseits diejenigen Kunstmomente, die auf diesem Gebiete, dem Gebiete der dominirenden

Melodie in den Vordergrund treten. Ganz dieselbe Wahrnehmung, daß es hier nirgends auf direkte Größe harmonischer Entfaltungen abgesehen ist, machen wir bei der Betrachtung der methodischen Verwendung des gegebenen akkordischen Materials. Chromatische Verdünnungen des ursprünglichen Dreiklanges, des Urtypus aller Akkordik, und die ganze wechselvolle Reihe der unselbstständigen Vierklänge oder Septimenakkorde, deren es vier verschiedene Arten schon auf der diatonischen Skala gibt, die sich aber auf's bunteste vermehren, wenn noch, wie es jetzt gewöhnlich geschieht, die Chromatik in sie hineinkommt—diese akkordischen Formen alle enthalten eine gewisse Verdunkelung des einen harmonischen Typus, und verhindern unter allen Umständen dessen reine, volle Manifestation. Mögen sie in anderer Beziehung vortreffliche Dienste leisten, und die unentbehrlichen Mittel zur Ausprägung eines anderweitigen musikalischen Ideals sein (des lyrischen z. B. und des dramatischen), aber andererseits ist soviel gewiß, daß sie das direkte Bild der Harmonie als solcher, die nur im Dreiklangssystem ausstrahlt, nie und nimmer verwirklichen. In ihrer mit dem Dreiklang ebenbürtigen, und noch mehr in ihrer vorherrschenden Verwendung neigen sie ihrer Natur nach der indirekt idealisirenden Stylgebung zu, die das Schöne durch breitere Umwege und durch schärfere Gegensätze hindurch zum Ausdruck zu bringen pflegt. Das volle, ungebrochene Leben der Harmonie, die als solche an allen Punkten unmittelbar ausstrahlt, stellt nur der Contrapunkt dar, weil er jeden melodischen Gang in einem aus allen Stufen der diatonischen Skala hervorgellenden Akkordenstrom aufhebt, und weil er den harmonischen Gegensatz, die Differenz, sei sie in der Durchgangsnote, oder in der Ligatur oder endlich im Septimenvierklang, anstatt zu einer gewissen Breite und selbstständigen Figurirung auf eigener Grundlage gelangen zu lassen, weil er die Dissonanz, sage ich, vielmehr nur zu einem momentanen Durchgangsmoment punktualisirt, das sich im nächsten Augenblick, wo es ersteht, schon wieder zur Einheit des diatonischen Dreiklangs aufhebt. Und dieses letztere ist eben das Entscheidende: die Basis aller harmonischen Evolutionen, von der diese selbst ausgehen, oder in die sie sich wieder versenken, ist die Urform aller Harmonie, der reine, ungetrübte, in sich selbst ruhende Dreiklang. Er bildet, möchten wir sagen, den Goldgrund, auf dem sich die mannigfachsten Figuren zeichnen, und der so aus allen mit leuchtender Gluth wieder herausschimmert. Unter einer andern Vergleichung erscheint das Harmonieenspiel der Polyphonie als eine Fläche, auf der die Lichtstrahlen senkrecht auffallen, das der Homophonie als eine schiefe Ebene, die dieselben Strahlen im Winkel streifen. Man wird nicht lange fragen dürfen, wo der vollere Lichtstrom sei, aber auch nicht, wo er sich wirksamer erweise? Nach seinem construktiven Prinzip vermag sich nun der Contrapunkt bis zur Füllung von 5, 6, 7 und 8 Stimmen auszudehnen, ohne daß diese Stimmen nur mäßige, gegenseitige Wiederholungen wären. Selbstständig im Gang und Rythmus ordnen sie sich vielmehr wie mehrere Fächer nebeneinander oder vielmehr ineinander, alle im organischen unvermerkten Uebergang und zur Einheit einer Gesammtmasse zusammenströmend. Diese architektonische Ueberfülle ist es nun, in der sich die Idee der Harmonie reiner und voller sich nicht ausprägen könnte, in der das Höchste geleistet wird, was die Musik überhaupt in Bezug auf Darstellung des harmonischen Wesens als solchen zu leisten vermag, eine Vollkommenheit in der direkt idealisirenden Harmonie, die jedem andern Musikstyl seiner ganzen Natur nach unerreichbar bleibt. Diesen Vorzug der Polyphonie haben wir oben gemeint, wenn wir von einer grandiosen harmonischen Massenentwicklung in ihr gesprochen haben, und haben dort zugleich die weitere Folgerung beigefügt, daß die chorische Kunst des Palästrinastyls als erhabene Kunst dastehe auch nach Seite des äußerlich quantitativen Umfanges ihrer harmonischen Gesammtgliederung. Indessen ist diese Seite nur ein Moment am Ganzen, und durch das andere, früher entwickelte, wesentlich zu ergänzen. Das volle Bild des Ganzen wird nämlich nur dadurch hergestellt, daß wir jetzt das polyphone Kunstwerk als Einheit beider Momente auffassen, als Einheit intensiver Lebensfülle und extensiver Massenentwicklung. Nehmen wir noch dazu, daß die künstlerische Durchführung beider Momente in ihrer gegenseitigen Durchdringung ihre letzte technische Basis im typischen Dreiklang, und die Basis ihrer tonischen Darstellung lediglich in sich selbst, nicht in auswärtigen Stützpunkten hat (in keiner Instrumentalbegleitung), so begreifen wir in diesen beiden hinzukommenden Momenten die letzte Ausrundung der in den beiden ersten Momenten prinzipiell gesetzten Kraftentwicklung, und werden letztere in dieser Gestalt ohne Gefahr eines Widerspruchs jetzt eine Mächtigkeit chorischer Darstellungen nennen dürfen. Das Erhabene der Kraft im Palästrinastyl erscheint also jetzt als drastische Größe (eine sich als Größe ausschüttende Größe) des Styls in der Mächtigkeit seiner Chöre. Um aber dem Begriff „drastisch" die letzte Genüge zu leisten, so müssen wir noch ein Stück Empirie zu Hilfe nehmen. Diese Größe hat immer eine tragik-komische Seite an sich, die, daß sie mit dem empirischen Menschen, Sänger und Chorist genannt, praktisch zusammengreifen muß. Diesem ist nun die traurige Gewalt gegeben, sie entweder zu einer Tochter des Himmels zu erheben, zu der sich die Hände andächtig emporheben, oder sie als schändliche Carrikatur dem Gespött des Pöbels preiszugeben. Ueber Letzteres lassen wir lieber für jetzt den Schleier fallen, und betrachten vorläufig die erste, anziehendere Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Diözesan-Bericht.

Buffalo, 25. October 1879.

Wohlgeborner Herr Präsident!

Hochgeehrter Herr!

Im Verlaufe dieses Jahres wurde hier für die hl. Sache der kath. Kirchenmusik rüstig und nach Kräften weitergearbeitet.

In der St. Michaels-Kirche wurden binnen Jahresfrist zwei kirchl. Gesang-Vereine gegründet: ein „Palästrina- (Studenten-) Verein" und ein „Cäcilia-Pfarr-Verein." Die Zahl deren Sänger beläuft sich nahezu auf hundert. Beide Chöre leisten jetzt schon Vorzügliches, wie dieses öfters durch Produktionen einer Reihe der besten kirchl. Compositionen im Anschlusse an die üblichen Festvorstellungen der Studenten in der Halle des St. Canisius-Collegs bekundet wurde. Die Leistungen dieser Chöre unter der Leitung ihres Meisters Herrn Prof. F. X. Arens finden allseitige, volle Anerkennung.

Ferner gaben die vereinigten Chöre der St. Anna- und St. Marien-Kirchen im Verlaufe des Jahres ein kirchliches Concert, worüber seiner Zeit berichtet wurde.

Besonders ermuthigend und erfreulich für die „Königinstadt-Cäcilianer" ist aber die eben eingetroffene Nachricht, daß in unserm Nachbarstädtchen Springville unter Führung des dortigen Herrn Pfarrers, Rev. Frommholzer ein neuer Cäcilien-Verein, der bis jetzt schon nach beifolgendem Berichte sehr viel gearbeitet und geliefert hat, sich dem A. C.-V. anzuschließen im Begriffe steht.

Bericht des St. Cäcilien-Vereines der St. Michaels-Kirche, Buffalo, N. Y.

Herrn G. Kiefer, Buffalo, N. Y.

Geehrter Herr Diözesan-Präses!

Der Verein wurde gegründet am 18. Februar mit folgenden Statuten.

§ 1. Der Verein nennt sich St. Cäcilien-Verein und hat seinen Sitz an der St. Michaels-Kirche, Buffalo, N. Y.

§ 2. Der Zweck des Vereins ist

a) Hebung und Förderung des kath. Kirchengesanges im Sinne und Geiste der Kirche, gegründet auf die Vorschriften und Bestimmungen derselben;

b) Pflege des weltlichen Gesanges zur Unterhaltung und Erheiterung.

§ 3. Jeder praktische Katholik von 17 Jahren kann Mitglied des Vereines werden. Sänger unter 17 Jahren sind Ehrenmitglieder.

§ 4. Der Verein wird geleitet von

1) einem Präsidenten,
2) einem technischen Direktor,
3) einem Sekretär,
4) einem Schatzmeister.

§ 5. Jedes Mitglied verpflichtet sich durch Unterschrift

a) Allen Gesangübungen, Proben, Versammlungen und Aufführungen, wie sie vom Präsidenten und Dirigenten berufen werden, beizuwohnen;

b) Dem Dirigenten, wenn möglich vorher, wenigstens nachher Anzeige zu machen, so oft es verhindert ist, einer Probe, Versammlung oder Aufführung beizuwohnen; drei Versäumnisse während eines Monats ohne genügende Entschuldigung werden mit Ausschließung bestraft;

c) Bei etwaigem Austritte dies dem Präsidenten und Dirigenten nebst Angabe der Ursache zwei Wochen vorher anzuzeigen;

d) Dem Dirigenten bei den Proben und Aufführungen Gehorsam zu leisten;

e) Den monatlichen Beitrag von 10 Cts. zu entrichten.

§ 6. a) der Pfarrer der Gemeinde oder ein von ihm ernannter Stellvertreter ist ex officio Präsident des Vereines und geistlicher Direktor desselben. Er beruft und leitet die Versammlungen, ernennt den technischen Direktor und sorgt für das geistliche Wohl des Vereines.

b) Der Dirigent beruft und leitet die Gesangübungen, Proben und Aufführungen, bestimmt die zu singende Musik und nimmt die Stelle des Präsidenten ein bei dessen Abwesenheit.

c) Der Sekretär führt eine genaue Liste der Mitglieder, der Versäumnisse, der neu eingeübten und aufgeführten Gesänge, der Einnahmen und Ausgaben, berichtet über die Verhandlungen der Versammlungen, führt etwaige Correspondenzen ꝛc. ꝛc.

d) Der Schatzmeister leitet die finanziellen Angelegenheiten des Vereines und bezahlt Anweisungen ꝛc., unterzeichnet vom Präsidenten und Sekretär.

§ 7. Wahlen werden durch Ballot gehalten und zwar so, daß eine absolute Majorität die Wahl entscheidet. Zur Veränderung der bestehenden Statuten ist indeß eine Zweidrittel-Majorität des gesammten Vereines erforderlich. Ehrenmitglieder sind zu keiner Stimme berechtigt. Wahlen werden am Sonntage vor dem Feste der hl. Cäcilia (22. Nov.) gehalten.

§ 8. a) Patronin des Vereines ist die hl. Cäcilia; ihr Fest soll daher auf eine gebührende Weise gefeiert werden durch Hochamt, Generalkommunion, und wo möglich auch kirchenmusikalische Produktion. An diesem Tage werden auch die neuen Beamten installirt.

b) Der Verein kauft und bezahlt nur solche Musikalien, Zeitschriften über Kirchenmusik ꝛc., welche vom Präsidenten und Dirigenten gutgeheißen werden.

c) Bei dem allfälligen Tode eines Mitgliedes singt der ganze Verein in corpore das Requiem und läßt außerdem eine Messe für dessen Seelenruhe lesen.

d) Sollte sich der Verein je auflösen, was nicht geschehen kann, so lange noch sechs Mitglieder demselben angehören, so fallen Kasse und Bibliothek des Vereines an den jeweiligen Chor der St. Michaels-Kirche zur Förderung kath. Kirchenmusik zurück.

e) Versammlungen werden vierteljährlich gehalten und sind mit Gebet zu eröffnen und zu schließen. Am Schlusse desselben wird angefügt: „Hl. Cäcilia, bitt für uns, auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi."

Bei der ersten vierteljährlichen Versammlung am 12. Juni wurde folgender Paragraph hinzugefügt:

§ 9. Der Verein erkennt als seine eigenen die Statuten des Amerik. St. Cäcilien-Vereines, wie sie zur Zeit sind oder in einer spätern Generalversammlung formirt werden mögen, und betrachtet sich als einen Zweig- (Lokal-) Verein genannten Amerik. St. Cäcilien-Vereines.—

Der Verein zählt gegenwärtig 44 Mitglieder, 24 Knaben (Sop. und Alt), und 20 Männer (Ten. und Baß). Das Direktorium besteht aus den folgenden Herren: Rev. P. J. Leßman, S. J., Präsident; F. X. Arens, Dirigent; F. J. Rieman, Sekretär; J. J. Lang, Schatzmeister.

Proben werden dreimal per Woche gehalten, einmal mit den Männern, einmal mit den Knaben und einmal mit Allen. Mit den Einzelproben ist regelmäßig ein kurzer theoretischer Unterricht verbunden, wozu der Stoff jedesmal mit Rücksicht auf das einzuübende Gesangstück gewählt wird. Bis jetzt haben wir folgende Nummern theils wiederholt, theils neu eingeübt und aufgeführt.

Missa Salve Regina, von Stehle; Jesu Redemptor, von Kaim; St. Caecilia, von Kaim; St. Joanes Baptista, (mit Orgelbegleitung), von Schweitzer; Missa in festis Solemnibus et Duplicibus, (nach der neuen offiziellen Ausgabe von Pustet); O bone Jesu, Ave Maria und Gaude Maria, von Gerum; Adoramus te, von Bortnianskÿ; Benedicta, siebenstimmig, von Schüttky; Emitte Spiritum, siebenstimmig, von Schüttky; Veni Creator, von Witt; Veni sancte Spiritus, von Dr. Eugen Frey; Veni sancte Spiritus, von P. de Doß; Asperges me (gr. Choral) und Vidi Aquam, von Witt; Haec dies, von Zangl; Vesperpsalmen mit Falsobordoni, von Witt, Viadana, Singenberger ꝛc.; Regina coeli, von Lotti; Resonet, von P. A. Schubiger, und „Ein Kind geboren," von P. de Doß, beide mit Orchesterbegleitung; O Du Heilige, von Greith; O salutaris, von Gerum und Tantum ergo, von Singenberger; vorstehendes nebst einzelnen weltlichen Liedern ist unser ganzes Repertoire. Was demselben an Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit abgeht, suchen wir durch möglichst guten Vortrag zu ersetzen, doch steht es bei dem außerordentlich guten Willen der Sänger zu erwarten, daß wir auch in dieser Beziehung bald Besseres berichten können. Besonders lobend zu erwähnen ist das rege Interesse, welches die Hochw. PP. Jesuiten, Rev. Superior P. Leßmann an der Spitze, für das Gedeihen des Vereines an den Tag legen und durch Ankauf von Musikalien, freigebige Belohnung und Ermunterung der Sänger, öftern Besuch der Proben und Aufführungen ꝛc., auf eine nachahmungswürdige Weise thatkräftig beweisen.

Achtungsvollst

F. J. Rieman, Sekretär.

Buffalo, N. Y., den 10. October 1879.

Der St. Anna-Chor übte neu:

1. Missa Stabat Mater, von Singenberger. 2. Alleluia (4st.), von Witt. 3. Ave Maria (4st.), von Witt. 4. Benedicta (4st.), von Schüttky. 5. Emitte Spiritum (7st.), von Schüttky. 6. Omnes gentes (8st.), von Aiblinger. 7. Angelus Domini (4st.), von Stehle. 8. Tantum ergo (4st.), von Hanisch. 9. Discite a me (4st.), von Haller. 10. Adoro te (4st.), von Frey.

Männerchöre:

1. Cantate Domino, von Pitony. 2. Ecce quamodo, von Handl. 3. Ascendit Deus, von Haller. 4. O Salutaris, von Stunz.

Männer- und Knabenchor.

Zwei Choralmessen; Veni Creator, von Witt; Veni Creator, von Schweizer; Veni Creator, von Kaim.

J. J. Kiefer, Organist.

In der St. Mary's Kirche wurde neu eingeübt:

1. Missa (4stimmig), von Krawutschke. 2. Missa in festis semiduplicibus, Choral. 3. Laetentur coeli (4st.), von Schöpf. 4. Haec dies (4st.), von Schöpf. 5. Tui sunt coeli (4st.), von Oberhoffer. 6. Terra tremuit (4st.), von Oberhoffer. 7. Veni Creator (4st. Frauenchor), von Singenberger. 8. Veni Creator (4st. in G), von Singenberger. 9. Veni Creator (4st. in F), von Singenberger. 10. Jesu dulcis (4st.), von Singenberger. 11. Veni Creator (4st.), von Witt. 12. Ave verum (4st.), von Witt. 13. Salve Regina (4st.), von Koenen. 14. Regina Coeli (4st.), von Lotti. 15. Tantum ergo (5st.), von Stehle. 16. Sancta Maria succurre (4st.), von F. X. Arens. 17. Miserere (4st.), von F. X. Arens.

N.B. Die Nummern des Conzertprogrammes sind ausgelassen, weil schon einmal angezeigt.

Der Kinderchor, aus vierzig Sängern bestehend, singt: vier Choralmessen, Litaniae Lauret. No. 1 (4st.), von Singenberger; die Marianischen Antiphonen sowie die sonntägliche Vesper streng liturgisch.

Springville, Erie Co., N. Y., 9. Oct. 1879.

Geehrter Herr Diözesan-Präsident!

Meines Wissens ist im Vereinsorgan des A. C. V. noch keine Erwähnung geschehen, daß die kirchenmusikalischen Reformbestrebungen des Vereins sich auch über die Grenzen der Stadt Buffalo hinaus Bahn gebrochen haben, und es dürfte Ihnen deßhalb nachstehende Mittheilung vielleicht nicht unwillkommen sein.

Ich kam vor drei Jahren als „Grüner" nach Springville, einem Landstädtchen im äußersten Winkel des Erie Co. Meine Gemeinde ist eine der kleinsten, vielleicht die kleinste deutsche in der Diözese. Sie zählt nicht über 50 Familien, wovon nur der vierte Theil im Städtchen wohnt, die übrigen weit umher zerstreut.

Kläglich verzerrter Choral, mit einigen deutschen Liedern gewürzt, war die einzige Kirchenmusik, die zwei Männer Jahr aus Jahr ein zum Besten gaben. Ein musikalisch gebildetes Ohr konnte es kaum aushalten, und es mußte an eine Verbesserung und Vermehrung des Kirchenchores gedacht werden. Aber womit anfangen? Es besteht hier bei der Armuth und winzigen Zahl der kath. Gemeindemitglieder keine deutsche Schule, und die wenigen Kinder waren deßhalb des Lesens der deutschen Sprache unkundig. So begann ich denn mit der Ertheilung von Nachstunden, um so die Kinder in die nothwendigste Erstlingswissenschaft einzuweihen. Zugleich wurde ein systematischer Gesangunterricht ertheilt und nach einer Weile Mohr's „Cäcilia" eingeführt und fleißig daraus gesungen. Nach Verlauf von einem Jahr konnte ich an die Bildung einer förmlichen Gesangschule schreiten, die aus zehn Köpfen bestand, zwei Männer- und acht Kinderstimmen, und die sich regelmäßig jede Woche dreimal zur Probe einfanden. Es kamen bisher nachstehende, meist vierstimmige Stücke zur Aufführung, sämmtlich ohne Orgel, da wir noch nicht im Besitze eines Instrumentes sind und bei unserer Armuth noch lange keine Hoffnung darauf haben.

Messen:

1. Leichte Messe, von Singenberger. 2. Aloysius-Messe, von Singenberger. 3. Missa in honorem S. Fidelis, von Molitor. 4. Missa brevis, von Molitor. 5. Missa Tota Pulchra es, von Molitor. 6. Missa in hon. S. Henrici, von Kaim. 7. Missa in hon. S. Josephi, von Singenberger. 8. Missa Stabat Mater, von Singenberger. 9. Leichte Messe No. 1, von J. Schweitzer. 10. Leichte Messe No. 2, von J. Schweitzer. 11. Missa in hon. S. Cecilia, von Witt. 12. Missa pro defunctis, von Witt. 13. Einfache Messe, von Schaller. 14. Missa L'Hora passa, von Viadana. 15. Choralmessen aus Mohr's „Cäcilia," sowie viele deutsche Lieder aus derselben und aus Mohr's „Jubilate."

Hymnen:

O Salutaris, von J. Albrecht; I. Tantum ergo, von Singenberger; II. Tantum ergo, von Singenberger; III. Tantum ergo, von Singenberger; Veni Creator (2st.), von Singenberger; Veni Creator (4st.), von Singenberger; Veni Creator (4st.), von Adolph Kaim; Jesus dulcis amor meus, von Haller.

Motetten:

Pater noster und Ave Maria, von F. Diebold; Ave Maria, von F. Ett; Ave Maria, von Molitor; Tui sunt coeli, von Hermesdorff; Adorabo von Stehle.

Antiphonen:

Asperges me, von Stehle; Alma Redemptoris, von Fr. Suriano; Regina coeli, von Oberhoffer.

Litaneien:

Litaniae omnium Sanctorum, von Witt; Litaniae III et IV, von Singenberger.

Verschiedenes:

Adoramus, von Singenberger; Populo meus, von Palästrina; Silentio, von Braun; 14 Kreuzwegstationen, von Witt.

Mit Vespern habe ich noch nicht begonnen, da man in unserm alten Kirchlein wegen schrecklicher Raumbeschränktheit nichts Ordentliches hätte machen können. Jetzt aber, da wir eine neue und geräumige Kirche haben, wird auch in dieser Beziehung ein Schritt „Vorwärts" geschehn.

Ist unsere Gesangschule etwas mehr erstarkt, wofür Vorsorge getragen wird, so kann an die Constituirung eines förmlichen Pfarr-Cäcilien-Vereins geschritten werden. Jetzt halte ich es noch für inopportun.

Obige Mittheilung dürfte aufs Neue den Beweis liefern, daß die Anforderungen des Cäcilien Vereins nicht zu hoch gestellt sind, sondern auch von den kleinsten Gemeinden, selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen, durchgeführt werden können, wenn man nur mit gutem Willen und Eifer und dem nöthigen Sachverständniß an's Werk geht.

Rev. F. H. Frommholzer,
Pastor der S. Aloysius Kirche.

Belleville, Ills.

Am 21. September, dem Firmungstage für unsere Gemeinde, sang unser Chor Folgendes:

1. Missa Stabat Mater, Singenberger; zwei Ecce Sacerdos, Witt. 2. Tu es Petrus, Jaspers und Witt's Musica Sacra. 3. Während der Communion der Kinder: Jesu Redemptor, Singenberger; O sacrum con-

vivium, Hoffmann; Panis angelicus, Kaim. Vesper nach dem Vesperale Rom.; Hymnus: Te splendor (4st.), Singenberger; Salve regina fiel, weil das Wetter schlimm zu werden schien, und noch die Einweihung des neuen Waisenhauses durch den hochwürdigsten Bischof vorgenommen werden sollte, aus. Zum hl. Segen: Panis angelicus, Stehle; Tantum ergo, Palästrina. Alles wurde im Ganzen gut gesungen, nur wäre zu wünschen, daß wir für unsere große und schöne Kirche einen Chor von etwa vierzig bis fünfzig Sängern hätten. Wollen sehen! Vielleicht thut die hl. Cäcilia nächstens etwas!

Covington, Ky.

Bei der Einweihung der Kapelle auf dem St. Johannes Gottesacker sang, wie wir dem „Wahrheitsfreund" entnehmen, „der St. Cäcilien-Männerchor von der St. Johannes-Kirche, unter seinem tüchtigen Dirigenten Melchior Abele, während der Einweihung das Ave Maria von J. Arcadelt (gestorben 1550), während des Amtes die Messe in honorem St. Catherinae von Jakob Blied und beim Offertorium das sacris solemniis von J. H. Stuntz. Was nun die Leistungen des Chores betrifft, so kann man nur sagen, sie waren herrlich! Wie klangen da die kräftigen Männerstimmen so schön in die frische Herbstluft, wie so andächtig zum Herzen der Gläubigen."

St. Francis, Wis.

Im Lehrerseminar wurde neu geübt:

1. Missa choralis in Festis Solemnibus. 2. I. Missa choralis in Festis Duplicibus. 3. II. Missa choralis in Festis Duplicibus. 4. I. Missa choralis in Festis de B. V. Maria. 5. II. Missa choralis in Festis de B. V. Maria. 6. Missa choralis in Dominicis infra annum. 7. Missa choralis infra Octavas, quae non sunt B. V. Maria. 8. Missa choralis in Feriis per annum. 9. Missa choralis in Feriis Adventus. 10. Missa choralis in Festis simplicibus. 11. Missa choralis in Festis semiduplicibus. 12. Missa choralis de Requiem. 13. Missa Assumpta, von Haller. Justorum animae, von Löbmann; Timete Dominum, von Könen; Afferentur, von Witt; In monte, von Croce. Plange, von Biadana; Herz Jesu Lied, von Goudimel; Panis angelicus, von Baini; O salutaris, von Stehle; Speciosus forma, von Stehle; Veni und Tantum ergo, von Witt, de Doß, Aiblinger, Ett, Zeller, Singenberger. Ave Maria, von Haller; O sacrum, von Biadana; Laetamini, von Piel; Herz Jesu Litanei, von Witt. Die wechselnden Meßgesänge sowie die liturgischen Vespern choraliter. J. Singenberger.

Recensionen.

Aus dem Verlage der Krüll'schen Musikalienhandlung in Stuttgart und Eichstädt liegen vor:

1) Lauretanische Litanei, zweichörig, componirt von J. B. Tresch, Domvikar und Domkapellmeister in Eichstädt, Präses des dortigen Diözesancäcilienvereines, sammt einem 6-stimmigen Pange lingua von J. Samberger. Die Litanei ist in zweifacher Weise verwendbar: A) für einen gemischten hohen und gemischten tiefen Chor; B) für einen gemischten und Männer-Chor; die Composition empfiehlt sich durch reiche Abwechslung, mäßigen Stimmumfang, leichte Ausführbarkeit, große Wirkung jedem numerisch gut besetzten Chore. Ausstattung von Partitur und Stimmen sehr schön! —

2) Vesperpsalmen für den Charsamstag, Ostersonntag, Ostermontag mit "Haec dies" nebst den Psalmen für die Feste der Mutter Gottes und der hl. Jungfrauen; Falsobordoni und Choral, für Männerchor bearbeitet und mit einer die Vortragsweise der Falsobordoni erläuternden Vorbemerkung von J. B. Tresch, Domvikar ꝛc. Sehr leicht ausführbare, wirkungsvolle Falsobordoni von Tresch, Witt, O. Beechius, Haec dies von Ett. Eine für jeden Männerchor sehr willkommene Arbeit!

3) Vesperpsalmen für den Pfingstsamstag, — Sonntag und Montag, mit dem Hymnus "Veni Creator spiritus," nebst den Psalmen für das hohe Weihnachtsfest und die Feste der hl. Märtyrer und Bischöfe; Falsobordoni und Choral für Männerchor, bearbeitet von J. B. Tresch, Domvikar ꝛc. Falsobordoni von Tresch, Witt, Zachariis, Veni Creator von Ett! Dieses opus ist ebenso praktisch und empfehlenswerth wie das vorhergenannte. Mögen beide die verdiente Verbreitung finden!

4) Vesperae de Nativitate, Domini nostri Jesu Christi; für Sopran, Alt, Tenor, Baß und Orgel, von O. Joos, op. 3.

Der Hymnus ist von Kornmüller, die marian. Antiphon "Alma" von F. Schaller, alles Uebrige, d. h. Orgelbegleitung zu den Choralsätzen, sowie die Falsobordoni von O. Joos, — das Ganze durchaus empfehlenswerth, um so mehr, als die vollständige liturgische Vesper vorliegt! In den Vorbemerkungen wäre bei No. 8 und 10, bezüglich des „Abspielens" zur Vervollständigung beizufügen, daß das „Recitiren der Worte, die nicht gesungen, resp. abgespielt werden, den Umstehenden vernehmlich geschehen soll!" — Druck dieses opus sehr correkt und deutlich, Ausstattung eine für die Firma höchst ehrenvolle!

5) Missa Cunibert, für eine Sopranstimme oder vierstimmigen Chor mit Orgel, von P. Rampis; siebente Auflage! Diese Messe ist als äußerst leicht und dankbar schon so oft in der „Cäcilia" erwähnt worden, daß statt jeder neuen Empfehlung die Bestätigung des früher Gesagten auch für diese Auflage genügt!

6) Requiem für vierst. gemischten Chor ohne Orgel, oder einstimmig mit Orgel, von Kirms und Rampis. Unliturgisch — denn Introitus, Graduale, Sequenz und Offertorium sind unvollständig im Text, Tractus und Communio fehlen ganz, während bei den vorhandenen Gesängen höchst überflüssige Textwiederholungen nicht fehlen! Auch in musikalischer Beziehung möchte ich Niemandem zur Wahl dieses Requiems rathen.

7) Missa "Sursum corda" für vierst. Männerchor, von Fr. Hamma.

Leicht ausführbar, (im Style von Schweitzer's Missa in C), den liturgischen Anforderungen völlig entsprechend, dabei kirchlich gehalten, kann ich unseren Männerchören, denen die Kräfte zu Besserem fehlen, diese Messe anrathen, obwohl ich 1) um der Monotonie vorzubeugen, die Einlage eines Choraleredo, mit oder ohne mehrstimmige Zwischensätze, empfehlen würde; 2) an einzelnen Stellen eine edlere Textesdeklamation wünschte.

8) Missa "Maria Clara" für Sopran, Alt, Tenor und Baß, von Fr. Hamma, op. 6. 2te Auflage. Eine recht hübsche, anspruchslos einfache, bei gutem Vortrage immerhin dankbare, leichte Messe, wie ich sie für unsere Verhältnisse ganz praktisch finde, weil sie auch schwachen Chören bei einigem Fleiße zugänglich ist! Bestens empfohlen!

9) V Kirchengesänge, für gemischten Chor, von M. Winkler, op. 48. Dieses Heft enthält

1. ein achtstimmiges "In virtute" Offertorium.
2. Graduale am ersten Fastensonntag und am Schutzengelfest; für Schutzengelfest fehlt jedoch leider der Gradualvers "Benedicite," zu dem doch das componirte "Alleluja" gehört.
3. Offertorium am ersten Fastensonntage; das Motiv im Alt und Tenor ist zu uninteressant und sanglich zu ungünstig, als daß es bei dieser häufigen Wiederkehr nicht ermüden müßte.
4. Ego sum pastor bonus, zur Installation eines Pfarrers.
5. Ecce Sacerdos für 8 Stimmen; auch diese Composition ist nicht liturgisch; d. h. sie enthält nicht den Text, der beim Empfange des Bischofs zu singen ist (cf. Processionale Rom. p. 70 u. 71.), noch den Text des Respons. im Breviere; noch auch den vollständigen Text des Graduale de Comm. Conf. Pont.; denn in letzterem müßte nach dem Vers "Tu es sacerdos" noch ein Alleluja folgen; die Repetition des "Ecce" hätte wegzubleiben, — so muß diese Nummer liturgisch beanstandet werden. Außerdem sollten homophone Compositionen besser in 2—4zeiliger Partitur publizirt sein; erhält aber dennoch jede Stimme ihr System, so wäre Textunterlage unter jedem erwünscht, und dadurch die Herstellung von Stimmen überflüssig. — Im Uebrigen bieten diese Compositionen, die mehr den Vorzug leichter Ausführbarkeit als den der Gediegenheit beanspruchen, wenig Schwierigkeiten! Ausstattung sehr schön!

10 u. 11) Die gleiche Verlagshandlung publizirte „Sängers Heimath" für Männerstimmen (Solo und Chor) von J. B. Maier, und „Die Thürmerstochter von Ulm," melodramatisches Gedicht, für Soli, Chor und Piano von P. Huber; Beide leicht und dankbar, — bestens zu empfehlen!

Von Fr. Pustet in New York liegt vor:

1) "Psalmi Vespertini" ꝛc. von J. Mohr, S.J. — Die zweite verbesserte Auflage dieser Psalmen und das Magnificat mit Ziffern verdient dieselbe Empfehlung wie die erste Auflage.

2) Beleuchtung der im Gregorius-Blatte erfolgten Besprechung der Witt'schen Messe in hon. S. Raphaëlis Archangeli; Antikritik von Fr. Neckes.

Eine ebenso interessante als belehrende Schrift, um so mehr als es sich dabei weniger um ein opus als um ein wichtiges Princip handelt und zweitens die Antikritik ganz und gar ruhig und sachlich gehalten ist. Ich unterschreibe Wort für Wort beider Neckes'schen Broschüren, und mit mir gewiß jeder vorurtheilsfreie Leser und — Hörer der Messe! J. Singenberger, Prof.

Aus dem Verlage der G. Schmid'schen Buchhandlung in Schwäb. Gmünd:

Praktische Orgelschule von J. G. Mayer, Musiklehrer am Lehrerseminar in Schwäb. Gmünd; zweite verbesserte und vermehrte Auflage; Preis 6 Mark.

I. Theil. — Die Einleitung gibt sehr praktische Winke über Orgel, Orgelspiel, Orgelunterricht, Registriren; nun folgen in der I. Abtheilung technische Uebungen und Uebungsstücke, bei denen der Verfasser, den ersten Cursus im Clavierspiel voraussetzend, sehr kurz und doch ausreichend — sorgfältig und mit Erfahrung zu Werke ging; die II. Abtheilung enthält 154 Uebungsstücke, die sich zugleich zu kirchlichem Gebrauche eignen, und zwar A) Präludien in den gewöhnlichen Tonarten; B) Orgelsätze in den Kirchentonarten; C) Größere und schwierigere Nachspiele von älteren Meistern. Musterbeispiele zu analysiren, jedes Uebungsstück nicht nur technisch, sondern auch nach Form und Inhalt zu studiren, — ist ein nur zu sehr vernachlässigtes Hauptmittel zur soliden Bildung unserer Organisten, — und es gereicht Hrn. Mayer zu besonderem Verdienste, daß er darauf in seiner Orgelschule so großes Gewicht legt! Ich kann daher diese Schule, als ein wirklich praktisches und gediegenes Werk zur Anschaffung bestens empfehlen, um so mehr, als die Anlage desselben mit Rücksicht auf Verhältnisse, die nur wenig Zeit zur Uebung erlauben, auf das Nöthigste beschränkt ist. — Von demselben Verfasser liegt mir vor:

Gesanglehre für katholische Schulstandszöglinge und kirchliche Musikschulen, zugleich eine kurze Elementar-Musiklehre, verfaßt im Auftrage des Rottenburger Diözesan-Kirchenmusikvereins, von J. G. Mayer; Musikoberlehrer am Lehrerseminar in Gmünd und Referent des allg. deutschen Cäcilienvereins. — Preis 1 Mk. 50 Pf. Eine Gesanglehre, wie sie in der That nur aus vieljähriger Praxis so vollkommen hervorgehen konnte, eine Methode so praktisch und klar wie nur ein „Gesangespädagog sie zu lehren versteht! Die Gesangestheorie (Organ und dessen Funktionen), die Gesangesregeln (Körperhaltung, Mundstellung, Athmen, Tonbildung, Aussprache, Vortrag, Dynamik, Ausdruck, Tempo, Formen der Vokalmusik), übersichtliche Zusammenstellung der in der Tonschrift vorkommenden Zeichen; Rhythmisch-melodische Uebungen, Stimmbildungsübungen und Geläufigkeitsübungen, und zwar bei stufenmäßiger Fortschreitung in der C-dur Tonart dann bei verschiedenen Intervallen der C-dur Tonart, bei Zweistimmigkeit bei zufällig erhöhten und erniedrigten Tönen der C-dur Tonart, in den verschiedenen Dur-, Moll- und Kirchentonarten, Beispiele zur Erlernung des ausdrucksvollen Gesanges, kurze Anweisung zum Choralgesang. — All das findet sich in dem engen Rahmen von 142 Seiten — ohne Unklarheit oder Unvollständigkeit, in streng methodischer Folge! Möchte doch dieses gründliche, wegen spottbilligen Preises Jedem so leicht zugängliche Buch recht viel verbreitet und gebraucht werden! Wie ganz anders würde es in Kurzem um unseren Schul- und Kirchengesang bestellt sein! J. Singenberger, Prof.

Bei Mühlbauer & Behrle, 41 South La Salle Str., Chicago, Ills.

Renner, Männerquartette von der Donau.

Da ich bereits p. 57 diese Sammlung empfohlen habe, so kann ich hier das dort Gesagte nur wiederholen. Die Sammlung ist praktisch, sehr reichhaltig und billig; die darin enthaltenen Gesänge sind leicht genug, um von den meisten unserer Männerchöre gesungen werden zu können. J. Singenberger, Prof.

ON PURITY IN MUSICAL ART.

By A. F. J. Thibaut.

Recently translated by W. H. Gladstone.

(*Continued.*)

It is to the Russo-Greek Church that this last must be predicated. She alone has adhered to the past, so far as possible in a changeful world, with an almost iron tenacity, and has retained much that may carry us back perhaps to the second or third century. The grandeur of her ancient tunes is ever the wonder of competent judges; and it was a current anecdote in St. Petersburg, not long ago, that a well-known Parisian composer, after hearing some of them in the Imperial chapel, bitterly exclaimed on coming out, "Is it in St. Petersburg that I must hear for the first time real Church music." It is, indeed, supposed, that, since the reign of Catharine II., much that is new has crept in; but as regards the liturgy and the part to be taken by the congregation, the music remains in all essential features unchanged. This makes it all the more to be regretted that no one has attempted to make it known in its entirety to the public, because the study of it would, without doubt, as I am convinced from experience, throw much light upon the Greek modes.*

The Roman Church had of all others, in virtue of its constitution, the most cogent reasons for retaining the great primitive tunes known as the Ambrosian or Gregorian; *those* (so far as my knowledge of them goes) *truly heavenly and sublime songs and intonations, which, conceived by genius and adorned by art in the early and best times of the Church, lay hold of the soul more powerfully than many of our modern compositions directly aimed at effect.*

Yet the Sistine chapel, though remarkably constant to the works of the intermediate period, scarcely seems to view the primitive strains with equal favor.

Be that as it may, it is certain that any one who wished to be thoroughly informed on the subject of the Ambrosian or Gregorian melodies, would be unable to obtain satisfaction anywhere in Italy. In Germany he would, at best, get a quotation or two from Forkel's compilation; as for anything further, it would seem almost a point of honor to profess entire ignorance.**

How, indeed, could it be otherwise, when those in high places positively repudiate these tunes? How appropriate would it have been that the cathedral of Cologne should be the temple wherein the sublime bequests of the great olden time should find their sanctuary! Yet what has happened? In 1741 there appeared in Cologne, formally sanctioned by the Elector, and highly praised by the censors, the chorale book, entitled "The New Church and Household Hymn-

* Writer of these lines had once an opportunity to examine a large compilation of Russian chorales. In their structure they reminded him of the melodic song compositions of the 17th century. Old modes may have formed the basis of these Russian chorales, nevertheless, their obvious revision belongs to a much later period, bearing witness to modulations of art already partaking of the dualistic nature of major and minor, and hence are of very little use "to throw much light on the Greek modes."

For this purpose we have to resort to better authorities. Even the most recent compilation of Greek Church songs from the 4th to 12th century, by Prof. Christ of Munich, are full of intervals like *e—as, b—e* etc., which in the Roman chorale have ever been looked upon as *mi contra fa est diabolus in musica* prohibited and banished.

** The author had a right to write this fifty years ago. But with regard to the chorale we may, without exaggeration, in our days exclaim: *et renovata est facies terrae.*

A discussion on this question of the Gregorian chorale, we fear, might lead us too far away from our subject and touch upon matters, the members of the Cæcilia Society and the readers of this essay are already acquainted with, as for instance the most recent publications of the Roman chorale works under the auspices of Pope Pius IX, by Fr. Pustet, in Ratisbonne, New York, and Cincinnati, 1876.

Moreover, our readers have from time to time every opportunity to be informed on this subject by the organs of the Cæcilia Society, as also by special works of different authors.

book, sacred to God and the Lamb, for the Daughter of Sion pursuing the Triune path of perfection to the heavenly Jerusalem;" and this very hymn-book is so full of dance-like sing-song melodies as would be absolutely incredible, did it not appear from the preface that, to obtain sufficient variety, the editor had been careful to engage a number of different hands in its preparation;" as most of the tunes of the old common hymn-book have become corrupt, or because so "few of them are of an edifying character."

It may, without exaggeration, be said that the semi-sacred, semi-romantic manual of devotion and entertainment called "The Mock-Nightingale," and published with music by a Jesuit, at Cologne in 1649, is, with all its romance, more spiritual in character than this only too famous hymn-book.

Proceeding now to the Hussites' hymns, the only thing about them we find to console us is that they were highly esteemed and used by Luther, and that they are still to some extent retained, modernized no doubt in many respects, in Moravian churches. Yet these tunes are of all others those which least deserved to be forgotten. For, emanating from a stock which has to this day distinguished itself far and wide for eminent musical capacity—the outpourings of intense fervency of spirit under circumstances of oppression and persecution—these Hussite chorales bear the stamp of a spiritual power, an humble resignation, and a moral dignity, that can scarcely be matched elsewhere. Yet Lutherans have clean forgotten them; and all the more unpardonably so, because this Hussite hymn-book is said to have been considered so dangerous to the Jesuits, that, with the exception of a few copies, one of which has by good luck fallen into my hands, they bought it up and burnt it.

This would have been an admirable reason for patronizing the proscribed work by issuing a large new edition.

But, until quite recently, no one thought of such a thing; while the most worthless compositions were all the time being published, as though they were treasures necessary for the public to possess.

What Luther did for the chorale—how he, as it were, blazed and consumed away in his passion for sacred music, singing with his choir-boys right into the night—how, according to Walter, an eye-witness, it was impossible for him to flag or tire of singing, and how his soul seemed ever more and more aglow with it—all this is notorious.

Moreover, many excellent observations of his on music are in everyone's mouth. Yet the singing in the churches which he founded speedily degenerated. As early as 1628 appeared the chorale-book of that eminent man, Henry Schütz, which was in many respects adapted to the newly prevalent taste. The preface modestly declares that it was necessary to make concessions to the spirit of the time; but the compiler adds, with a sort of compunction, "I must, however, confess that I consider some of the old melodies to have been the creation of celestial seraphims rather than of men." Every one who knows anything of music knows how these strains have in later days been translated into modern scales, and overladen with abrupt transitions and modulations.

Sebastian Bach, indeed, before whose grandeur we are all ready to bow when he exhibits himself to us in perfect simplicity, might have proved a veritable saviour. But his bent lay more towards perfecting his art in the direction of florid part-writing, and of rising to its loftiest flights (as indeed other considerable masters have done since) without regard to popular requirements. Hence his four-part chorales, incomparable, no doubt, in themselves, must be accounted unprofitable as regards the people at large, and most of our organists. In fact, so long as people were content to be entirely ignorant of the genuine old Church tones, any adequate remedy was out of the question, for the merely theoretical works on the subject then in vogue threw no light upon them.

It may be said, indeed, that a general search should have been made for ancient authorities which might convey to intelligent minds the requisite information. But laborious undertakings like this were by no means agreeable suggestions.

(To be continued.)

VESPER-PSALMS.

(Translated and explained for the Readers of the *Cecilia*, by Carlos.)

(Continued.)

Ps. 111. *Beatus vir.*

1. Blessed is the man that feareth the Lord: he shall delight exceedingly in his commandments.

2. His seed shall be mighty upon earth: the generation of the righteous shall be blessed.

3. Glory and wealth (shall be) in his house: and justice remaineth for ever and ever.

4. To the righteous a light is risen up in the darkness: (he is) merciful and compassionate and just.

5. Acceptable is the man that showeth mercy and lendeth: he shall order his words with judgment.

6. Because he shall not be moved for ever.

7. The just shall be in everlasting remembrance: he shall not fear the evil hearing.

8. His heart is ready to hope in the Lord: his heart is strengthened, he shall not be moved until he look over his enemies.

9. He hath distributed, he hath given to the poor: his justice remaineth for ever and ever: his horn shall be exalted in glory.

10. The wicked shall see, and shall be angry: he shall gnash with his teeth, and pine away: the desire of the wicked shall perish.

This psalm is alphabetic like the preceeding, each half-verse beginning with another letter. It is in praise of righteousness and meekness, of fortitude and perseverance.

Explanation: V. 1.—The word *law* occurring so often in the Holy books and most frequently in the psalms, means in its stricter acceptation the ordinance of life unto salvation given by Moses for the typical theocracy; in a wider sense, in which it stands here, it comprises whatever God has at any time revealed as His will, for the purpose of accomplishing by this revelation His merciful designs upon the human race. These designs will be happily accomplished in every person of good will, full of the fear of God. For "fear of God" is everywhere, as in the Bible so in life, identical with righteousness or "love of the law," as it is called in this psalm and in many others. "To delight in the divine commandments"—what a beautiful term and idea, what still more beautiful disposition and principle! It is indeed the very essence of righteousness and sanctity, hence it is—if not canonized, at least beautified in being called "blessed"; and it is indeed already bliss, a true beatitude here below, being as the preparation and condition for the blessedness of heaven, so the foretaste and sure pledge thereof. This short sentence is certainly one of the most beautiful and comprehensive passages in the inspired writings; and it ought to re-echo evermore in a Christian, especially in a choir-singer's heart and mind and—life. Thus this verse would sound inexpressibly sweet both to the singer and to God, if those who are chanting it did thus truly "delight exceedingly in the commandments of the Lord."

V. 2, 3.—The idea that righteousness or fear of the Lord is already reaping its reward here below, is according to the spirit and object of the Mosaic law; nor could a God-fearing couple be rewarded more richly and suitably in this life, than by seeing their offspring become honorable, glorious and powerful. The faithful Israelites expected, indeed, and prayed chiefly, to be blessed in children. Once more in the second half-verse of v. 3, justice, abiding, persevering justice is praised as the sure foundation of solid happiness;—but not of that alone, for:

V. 4.—There is, after all, no other "light," (comfort, happiness, joy) in this "darkness" either of affliction and trouble, or of human life in general, at least, for the "right of heart," than—God, "the merciful, compassionate and just" God. Thus the verse has already been interpreted by ancient Jewish commentators. In Ps. 26, 1, God is called "my light." The English translation gives clearly the distinction between the divine attributes mentioned. From the consideration of the divine clemency and liberality the poet makes a sudden descent to the kindred virtue among mortals; that very transition is an eloquent praise of the latter.

V. 5.—Lending (among Jews money was to be lent without interest) is put here for every other work of mercy or charity, manifesting disinterested kindness to the neighbor. In return for such disposition the merciful or charitable man will be acquitted honorably, and come out victorious against unjust or slanderous accusations. We may raise our thoughts here to a higher tribunal, to the last instance where, as we are told by the Supreme Judge Himself, the merciful shall find mercy.

(To be continued.)

IS THOROUGH REFORM OF CHURCH MUSIC DESIRABLE AND FEASIBLE IN COUNTRY CHURCHES ALSO?

(Translated and adapted from a pamphlet published by A. D. Schenck, President of the Cecilian Society in the Diocese of Trent, Austria.—Pustet: 1877, 2d edition.)

(Continued.)

We hope to see the Gradual, by-and-by, introduced again at least by all Cecilian choirs, and to hear the Introit, Gradual, Offertory and Communio sung from it, as they are appointed therein for every Sun- and holiday. This will be something new, and something good, at that, to most congregations.

Speaking of the *Ite Missa est* and *Ben. Domino* is not possible without expressing at least a wish, that the officiating priest would try to conform to the different modulations of these chants contained in the Missal. Why are the notes there at all? This is not merely a matter of fancy or taste. The choir, however, has to conform (if possible!) to the chant sung by the *priest, even if* this be not the right one.

To these remarks, referring to Highmass we beg leave to add two observations in fact almost self-evident, still not altogether superfluous. 1. To sing at High Mass songs in the vernacular is forbidden by innumerable decrees of Popes, councils and synods. It is a remnant of Josephinism and Rongeanism, and instead of edifying the people, draws the attention from the altar.

Nothing but ignorance and self-conceit could induce any man to have even the Latin prayer-chants sung in the *vulgar* tongue within sacred walls and times, in open difiance of ecclesiastical ordinance. 2. The fanfare will do well enough for the market-place and circus, but it is out of place in the house of God. To perform such a flourish of all possible brass and wind instruments at the consecration, or during procession of the Blessed Sacrament, is simply an impiety and an insult to our most holy mysteries. Who does not see it?

Before entering the subject of afternoon services, a few remarks respecting the solemn Masses for the dead may be appropriate. The liturgy of all Offices for the departed breathes a pious sorrow, a penitential spirit, a severe simplicity. Hence also the music used on such occasions must bear the like character, and as the priest then sings in the simplest strains (ferial tone), so the choir should only employ simple or plain, that is, choral chant. The Bishops' Ceremonial, cited before, certainly expresses the wishes of the Church, when it says (I. 28, 13): In Masses and Offices for the dead we do not make use of the organ nor of figured music, but of plain-chant, which, *in accordance with the liturgy*, ought to be employed likewise on all ferial days and during Advent and Lent. From an ancient time-honored custom, indeed, a Requiem *may* be sung also in figured chant, provided that neither this vocal music nor the the organ accompaniment impair the simplicity and austerity of the mournful and penitential sentiment. All the grand, pompous, celebrated Requiems, however masterly musical efforts, are a flat contradiction to the liturgical character of that Mass. Perfectly in accordance with the liturgy is Gregorian Chant without the organ; tolerated is figured singing, accompanied very slowly and gravely, if at all, by the organ. At a choral Requiem it should not be heard at all, least of all in the responses. In answer to the question whether the *Dies irae* should be sung entire, the Sacred Congregation of Rites issued the following decision: "Masses for the dead shall either not be celebrated with any solemnity at all, or all the words conveying intercessory prayer must be sung (Sept. 11, 1847)." A few years later the same congregation was again asked: "Whether it was not allowed, for want of time or singers, especially in country churches, to omit the chant of the *Dies irae?*" To which the S. R. C. (Sacred Congregation of Rites) made answer (August 12, 1854), that in Requiem Masses sung with one oration the sequence *Dies irae* had always to be recited, but that a few verses might be skipped by the singers.

These two decisions do not clash with each other, for as it appears from the former answer, none of these verses can be omitted that contain a prayer. The last verse, moreover, must be sung because with it a liturgical action (inclination of head) is connected.

Besides the choral Requiem, there are several Cecilian Requiems worth of recommendation, as those of C. Ett, Mich. Haller, and Witt (op. 24, op. IX., and in *D-moll*). Schenk has also composed two, which are very easy and may in case of necessity be sung by one voice (one in *D-moll*, the other in *A-moll*, to be had from the author and from Bösenecker in Ratisbonne).

The *Libera* at the so-called *Absolution* after Requiems, or at funerals, processions, etc., seems to be little understood, otherwise it could not possibly be bungled and botched as it generally is, so as to be a meaningless, unintelligible rattle or volly of almost inarticulate sounds. And yet, how awe-inspiring is that prayer-chant, how sublimely terrible that poetry! Look at it, and reflect:

"Deliver me, O Lord, from death everlasting in that tre-
"mendous day, when the heavens are to be shaken and the
"earth, when Thou shalt come to judge through fire.
"Tremor hath fallen on me and I am fearful because the
"trial is nigh and wrath is approaching. That day is a day
"of wrath, of misery and distress, a day O how great and
"bitter. Eternal rest grant unto them, O Lord, and let per-
"petual light shine upon them!"—From a thorough meditation and consequent understanding of this text there will of itself flow the proper rendering thereof; let it be remembered, however, that the liturgic chant of the *Libera* is in the second tone, and by no means to be sung as *D-moll*, of which the semitone *cis* lamentably weakens and softens the air otherwise so well adapted to the wonderful words.—*Afternoon service* is generally made up of Vespers, Litanies and Canticles.

Vespers are either choral or figured.

(To be continued.)

Verschiedenes.

1) Stehle's Legende der hl. Cäcilia wurde am 22. November vom (weltlichen) Cäcilien-Verein in Speyer (100 Mitglieder) zum 60jährigen Jubiläum mit großem Orchester aufgeführt; die Orchesterbegleitung wurde von dem dortigen Musikdirektor nach Stehle's Angaben arrangirt.

2) Aus Westfalen wird geschrieben: Um für das Fürstenthum Osnabrück einen Bezirks-Cäcilien-Verein zu gründen, tagte am Mittwoch im dortigen katholischen Vereinshause eine Versamm-

lung, welche von den Chören von vierzehn Pfarren des Fürstenthums beschickt war. Aus anderen Kirchengemeinden waren Zustimmungsschreiben eingelaufen. Die Geistlichen, Lehrer, Organisten, sowie zahlreiche Freunde des Kirchengesanges, die sich hier zusammengefunden hatten, zeigten sich alle einmüthig in dem Wunsche, an die Stelle eines vielfach mangelhaften und stellenweise sogar höchst kläglichen Kirchengesanges etwas Besseres gesetzt zu sehen, ohne darum für die sofortige Einführung des gregorianischen Kirchengesanges zu stimmen, und so kam die Organisation des Bezirksvereins gleich in erster Sitzung zu Stande, wurde ein Vorstand gewählt und bestimmt, daß am ersten Mittwoch der Monate Januar, April, Juli und October in Osnabrück Gesangsproben abgehalten werden sollen, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben sollen. (Amerika.)

3) Die Berichte über die Erfolge mit der Ziffernmethode, die in Folge der Artikel und Anzeigen in der „Cäcilia" an verschiedenen Orten eingeführt wurde, lauten sehr günstig. Die bald in Ziffern erscheinende Cantate von J. Mohr wird deßhalb mit Freuden begrüßt werden.

4) Die Berichte über die Feier des Festes der hl. Cäcilia können erst in No. 1, 1880, erscheinen.

5) Außer den Six Very Easy Pieces (cf. No. 11) sind soeben erschienen: Die vier marianischen Antiphonen für Sopran, Alt, Baß (*ad. lib.*) und Orgel, von J. Singenberger. Preis 35 Cents.

Corrigenda.

In der Musikbeilage zu No. 11 corrigire man: p. 43. Notenlinie 2, Takt 1 im Baß zwei Viertelnoten *fis* statt *f*; p. 44, bei *In monte Oliveti* soll es heißen W. A. statt W. Q. Harks.

In der Missa "Adoro Te" von Singenberger corrigire man gef. folgende Druckfehler:

1) p. 6, im Satze qui propter nos homines soll der Tenor bei *nos f* und im nächsten Akkord *g* haben.

2) p. 7, sind unrichtiger Weise 4 statt je 2 Systeme durch die Doppellinie verbunden.

3) p. 11, Notenzeile 5, Takt 3 soll die letzte Viertelnote im Sopran g heißen statt a.

4) p. 3, Notenzeile 8, Takt 5 im Baß ein *b* vor die erste Note.

CATALOGUE OF SOCIETY MEMBERS.

3114.	Mr. G. Rösch,	Lehramtscandidat,	St.	Francis,	Wis.
3115.	Mr. J. Unterbrink,	"	"	"	"
3116.	Mr. Fr. Hackmann,	"	"	"	"
3117.	Mr. J. Karl,	"	"	"	"
3118.	Mr. J. Kramschuster,	"	"	"	"
3119.	Mr. J. Speeter,	"	"	"	"
3120.	Mr. J. Lemming,	"	"	"	"
3121.	Mr. J. Bonefas,	"	"	"	"
3122.	Mr. M. Wittmann,	"	"	"	"
3123.	Mr. B. Kroeger,	"	"	"	"
3124.	Mr. L. Mayer,	"	"	"	"
3125.	Mr. J. Lenz,	"	"	"	"
3126.	Mr. L. Jung,	"	"	"	"
3127.	Mr. A. Depmann,	"	"	"	"
3128.	Mr. R. Handel,	"	"	"	"
3129.	Mr. Cl. Wallendorf,	"	"	"	"
3130.	Mr. M. Baltes,	"	"	"	"

Mitglieder des Zweig-Vereins (sog. Pfarrvereins) von St. Francis de Sales' Ecclesiastical Seminary sind folgende Herren:

3131—3241. Cl. Keller, R. J. Roche, J. Schneider, L. Barth, J. Murphy, W. A. Nevin, W. Rice, Ed. Power, Pat. Carroll, G. Renken, C. G. Geier, D. Maladey, Ed. Wynne, J. Benning, B. Greifenkamp, Jas. A. Twigg, J. Van Treeck, G. Graf, W. E. Gorey, Jos. Scheuren, M. Lochemes, L. E. Drexel, Geo. Trimberger, Jno. Schoeberle, M. Foley, P. Wigger, M. A. Condon, Pet. Lochmann, A. J. O'Rourke, P. H. A. McDonell, Ph. J. Vogt, H. B. Ries, J. E. Harlin, J. Schaefers, J. Dietrich, Henry Roelker, Arn. Acker, Jos. Haar, John A. Hurley, Leop. Moczygemba, J. McGlynn, Lucas Pesczinski, Edmund Sturm, T. M. Ferris, J. Postner, H. Janzer, R. Goggin, F. C. Ryan, F. Brand, J. Campbell, J. Coffey, T. M. Hyland, Jos. Selinger, Jas. Martin, Frank King, F. Brune, Francis Reilly, W. E. Randall, J. A. Kane, A. Murphy, J. Warnick, Matth. Knippel, W. Sassen, Tim. Ryan, J. O'Reilly, Stephen Murphy, W. Kraemer, W. Fardy, H. Thobe, H. Marks, Thos. Flood, J. F. Bauer, Aug. J. Van Hoomissen, Aug. B. Salick, J. Rothensteiner, M. P. O'Driscoll, H. Niehues, Jos. C. Hartmann, Jno. Dillon, Aug. Albers, Jos. B. Hummert, Jos. Postner, Fr. Straubinger, A. F. Runnebaum, J. Dorward, H. Hemsath, J. Barney, J. Murray, L. Haas, Ch. B. Lechtenberg, Aug. Schemmel.

Zugleich Abbonnenten auf die „Cäcilia" sind folgende Herren: G. W. Brady, P. H. Durnin, M. Gerend, Cl. Hahn, Jos. Ording, J. A. Flynn, P. L. Gasper, P. Jerám, Jos. Hartmann, Chas. Lemper, A. P. McEvay, P. Heider, K. Schenkelberg, Fr. Schulte, H. Stemper, J. S. Long, K. Beyer, B. Wurst, C. Balzer, C. Brockmeier, W. Wolf, F. Holweck, Th. Hegemann, N. Dieringer, Rev. P. Bertram, Rev. J. C. Bergen, Rev. J. La Boull, J. Stupfel.

3242—3264. Pfarrverein an der Cathedrale in Leavenworth, Kas.

3265—3297. Folgende Studenten des College zu Calvary, Fond du Lac Co., Wis.:

1. Ellerich. 2. Dünnebacke. 3. Origer. 4. Wertz, jun. 5. F. Drexler. 6. Kern. 7. Van Treeck. 8. Getgen. 9. C. Gütz. 10. Schwin. 11. Baker. 12. Holfeltz. 13. A. Drexler. 14. Helfrich. 15. Marque. 16. Fenelon. 17. Berlemann. 18. P. Barelbach. 19. Maier. 20. Thill. 21. Tiss. 22. Bauer. 23. Bossmeyer. 24. C. Hoffman. 25. P. Hoffman. 26. Henkenius 27. Schild. 28. Hames. 29. Bockhard. 30. Lefebvre. 31. Wolf. 32. Scheenahn.

Für Weihnachten.

Officium Nativitatis D. N. J. Chr. etc.

Cum Cantu ex Antiphonario Romano.

CURANTE S. RITUUM CONGREGATIONE.

8vo. Red and black Print.

Bound in half roan $0.60.

FR. PUSTET,

New York and Cincinnati.

Musikalische Neuigkeiten.

aus dem Verlage von

FR. PUSTET.

NEW YORK, Letter Box 3627. CINCINNATI, O., 204 Vine Street.

Organum Comitans ad Hymnos Vesperarum,

Auctore JOS. HANISCH.

CANTUS HYMNORUM EX VESPERALI ROM. QUOD CURAVIT S. R. C.

Quarto, 70 Cents.

Vorliegender Auszug aus der Orgelbegleitung zum Vesperale Romanum ist für jene Chöre berechnet, welche die Antiphonen ohne Orgelbegleitung zu singen pflegen und demnach außer der 1. Section, welche die Harmonisirung und Transposition sämmtlicher Psalmtöne, Benedicamus, marianischen Antiphonen ꝛc. enthält, nur noch der Orgelbegleitung für die Hymnen bedürfen.

Die Aufeinanderfolge der Hymnen ist nach dem Vesperale Romanum geordnet und bringt nach dem Proprium de tempore und Sanctorum, das Commune Sanctorum, sowie die wichtigsten Feste "pro aliquibus locis." Die Beigabe der VV. und RR. ist nützlich ja nothwendig, um bei dem Bedürfnisse dieselben unmittelbar nach dem Hymnus zu intoniren oder zu begleiten, und das unbequeme Herbeiziehen des Vesperale zu vermeiden. Die Angabe z. B. 1.—6. beim Amen bezieht sich auf die Strophenzahl und genügt dem Organisten zur Orientirung über die etwa abzuspielenden Strophen.

Das nachfolgende alphabetische Register weist sämmtliche Hymnen des Vesperale Romanum mit ihren Melodieen nach. Der * zeigt an, daß der angeführte Hymnus, dessen Strophenzahl beigesetzt, ist, nicht ausdrücklich aufgenommen wurde, sondern nach der citirten Nummer eines anderen Hymnus gesungen und begleitet wird. Den Schluß dieser Sammlung bilden die beiden Gesangsweisen des ambrosianischen Lobgesanges.

Die vier Choral Credo

des

ORDINARIUM MISSAE

in moderne Notation umgeschrieben, zu abwechselndem Vortrage durch zwei Chöre eingerichtet und mit vierstimmigen Schlüssen versehen (mit Arrangement für drei gleiche Stimmen), von

F. G. Ed. Stehle, Domkapellmeister.

Preis 10 Cents.

Regensburger Liederkranz.

Neue Folge.

Sammlung vierstimmiger Männergesänge. Enthält 137 werthvolle und gesuchte Gesänge älterer und neuerer Zeit.

Vornehmlich Original-Compositionen jetzt lebender Componisten.

Partitur Quer Quart, 256 Seiten in halb Morocco gebunden, $3.00.

Vier Singstimmen, in bequemen Taschenformat in 4 Leinwandbände mit Futteral per Set $2.40.

Vereine erhalten Rabatt bei Parthiebezug.

Empfehlenswerthe Musikalien

für

katholische Kirchen-Musik,

aus dem Verlage von

J. Georg Pössenecker in Regensburg.

Hanisch, Jos., Vier **Adjuva nos** sammt **Pange lingua** für 4 Singst. u. Orgel (Nr. 4 auch mit Begleitung von Streich-Instrumenten und 2 Trompeten) für Landchöre zum Wettersegen und auch als Gradualien zu verwenden, leicht ausführbar componirt. Part., Singstimmen u. Instrumentalst.....45 Cts.

— 8 **Pange lingua** für Sopran, Alt, Tenor (ad libit.) und Baß (nach Angabe auch ein-, zwei- und dreistimmig) mit oder ohne Orgelbegleitung zum Gebrauche für Landchöre leicht ausführbar componirt. Part. u. St., 40 Cts.

— **Fünf Hymnen zur Fronleichnams-Procession. (Quinque Hymni de Sacramento)** für vierstimm. gemischten Chor mit Begleitung von vier Blechinstrumenten componirt. Part., Singstimmen u. Blechstimmen zusammen.....50 Cts.

Bauer, M., Missa prima in honorem SS. Cordis Jesu ad unam vocem cum Organo, Part. u. Stimme.....35 Cts.

— **Missa secunda** in honorem B. M. V. Mariae ad unam vocem cum Organo, Part. u. Stimme.....35 Cts.

Bauer, J., Missa pro defunctis für eine Singstimme und Orgel, op. 1, Nr. 1. Part. u. Stimme.....35 Cts.

Bill, Jos., Sieben Tantum ergo für 2 Soprane, 1 Alt und willkührl. Baß mit od. ohne Orgelbegleitung auch einstimmig ausführbar. Part. und Stimmen.....27 Cts.

Haller, M., op. 10. **Litaniae Sanctissimi Dominis Jesu** quas ad quatuor voces inaequales composuit. Part. u. St., 65 Cts.

— op. 11. **Litaniae Lauretanae** B. Mariae Virginis quas ad quatuor voces **inaequales** composuit. Part. u. St., 65 Cts.

— op. 12. **Litaniae Lauretanae** B. Mariae Virgini quas ad quatuor voces **aequales** composuit. Part. u. St.....65 Cts.

— op. 13. **Missa sexta** ad 3 voces pares cum Organo comitante composuit. Part. u. Stimmen.....45 Cts.

Rickel, E., op. 3. **Te Deum** für Sopran, Alt, Tenor und Baß mit Orgel- oder Orchesterbegleitung componirt und Sr. fürstl. Gnaden dem hochwürdigsten Herrn **Dr. Heinrich Förster,** Fürstbischof von **Breslau,** zum fünfundzwanzigsten Bischofs-Jubiläum gewidmet. Part. u. Singstimmen....50 Cts.

Musica ecclesiastica. Leichte Kirchen-Musikalien, herausgegeben vom Cäcilien-Vereine der Diözese Brixen, für Sopran, Alt, Tenor und Baß mit und ohne Orgelbegleitung.

Lfg. 9 u. 10. Missa in Honorem S. Thomae Aequinatis. Auctore. Mitterer. Part. u. St.....40 Cts.
Lfg. 11. Litaniae lauretanae. Auctore. J. Obersteiner. Part. u. St....25 Cts.
Lfg. 12. 4 Marien- und 2 Predigt-Lieder. Part. u. St.....25 Cts.
Lfg. 13. Missa pro defunctis, comp. von J. Obersteiner. Part. u. St....25 Cts.
Lfg. 14. Hymni de Venerabili Sacramento. Part. u. St.....25 Cts.
Lfg. 15. Offertorien für die höchsten Feste. I. Part. u. St.....25 Cts.
Lfg. 16. Antiphonae B. M. V. und 2 Hymnen. Part. u. St.....25 Cts.
Lfg. 17. Offertorien für die höchsten Feste. II. Part. u. St.....25 Cts.
Lfg. 18. Offertorien für hohe Feste. Part. u. St.....25 Cts.

Diese Sammlung leicht ausführbarer und recht kirchlich gehaltener Compositionen hat sich bereits überall einen guten Namen erworben, ist daher bestens zu empfehlen.

Koenen, Fr., Zweistimmige Messe in A. für die vereinigten Ober- und Unter-Stimmen mit Begleitung der Orgel componirt. Part. u. St.....45 Cts.

Santner, Carl, Vocal-Messe zu Ehren des **heiligen Franziskus von Paula** für vier gemischte Stimmen und Orgelbegleitung componirt. Part. u. Stimmen.....55 Cts.

Schaller, Ferd., op. 23. Missa de Beata Maria Virgine, für eine Singstimme (Umfang der Octave von d) und Orgel componirt. Part. u. St.....35 Cts.

— op. 24. Missa in honorem S. Benedicti in D moll für eine Singstimme und Orgel componirt. Part. u. St.....35 Cts.

— op. 32. I. Messe für 2 Singstimmen und Orgel (oder Harmonium). Partitur und Stimmen.....50 Cts.

— op. 27. **Missa de Sanctis** nebst 4 Offertorien, für Sopran, Alt und Baß nebst ausgesetzter Orgel obligat, Tenor, 2 Violinen, 2 Hörner und Violon ad libitum componirt. Part., Singstimmen u. Instrumentalstimmen zusammen.....$1.10

Wiltberger, H., op. 2. Missa in honorem S. Joannis Baptistae, für Sopran, Alt, Tenor und Baß. Part. u. St.....40 Cts.

Vorräthig bei

FR. PUSTET,

New-York und Cincinnati.

Lieder-Sammlungen

für

Gesangvereine

sind bei uns immer vorräthig

Man verlange gefl. Preisliste.

Buchhandlung von

Mühlbauer & Behrle,

41 South La Salle Str.,

CHICAGO.

Odenbrett & Abler,

Orgel-Bauer,

100. REED STREET,

MILWAUKEE, Wisc.

Gesang-Büchlein

für katholische Kinder,

in den

Vereinigten Staaten Amerika's,

Herausgegeben von

J. Singenberger, Musik-Professor.

Mit 85 deutschen und 43 englischen ein-, zwei- und dreistimmigen Liedern, 18mo, gebunden, 25 Cents, postfrei.

Günstigste Bedingungen zur Einführung.

"Caecilia"

für 1877 und 1878,

complet brochirt, nebst Musikbeilagen in einem Band gebunden

$2.20.

Einzelne Nummern sind nicht mehr zu haben.

FR. PUSTET, New York and Cincinnati.

CAECILIA

Vereins-Organ

des

Amerikanischen Cäcilien-Vereins

Monatsschrift für

Katholische Kirchenmusik.

Redakteur: J. Singenberger, Präsident des „Amerikanischen Cäcilien-Vereins."

Siebenter Jahrgang, 1880.

FR. PUSTET, S. Sedis Apostol. Typographus,

FR. PUSTET & CO.,

NEW YORK, *L. B. 3627.*

CINCINNATI, *204 Vine St.*

Alphabetisches Namens- und Sachregister zum VII. Jahrgang der Cäcilia.

Ahnapee 25
Akustik 76
Alleluja 183
Ambros 156
Amsterdam 60
Aphorismen 172
Appell 113
Aviston 184
Augsburg 166, 171
Baden 124
Bäumker 60
Benz 173
Berlin 42
Berlioz 76
Beuroner Beneb 23
Bruch, M. 124
Brooklyn 56
Brünner 13
Brüssel 91
Buffalo 103, 119
Burlington 25
Cartbagena 72
Catalogue ..13, 28, 60, 76, 92, 108, 140, 156, 188
Choralbriefe 3, 19, 36, 52, 67, 149
Choralgesang 102
Chicago 87, 103
Chordirigent 72
Chorlesen 165
Church Music 73, 89, 105, 120
Church Music in America 188
Clerus und Kirchengesang 83
Cleveland 41, 135
Commer 140
Congreg. (S. R. C.) 86
Constanz 166
Covington 7
Culturhistorisches 39, 87, 118, 169
Curiosum 27
Curwen 140
Dayton 9
Detroit 24, 71
Diözesanpräsidenten 188
Direktorium 1
Diplom des C. V. 81
Dresden 60
East St. Louis 25, 40, 134
Effingham 56
Einladung 145
Einüben 72
Evansville 41
Fragen und Antworten 102, 134, 153
Frankreich 102
Freiburg 140
Gedanken 163, 181
German C. S. 171
Gesangunterricht 132, 140
Graz 172
Gregor. Tonsystem 163, 181
Guido von Arezzo 108
Haberl 49, 108
Heiß, Most Rev., Predigt 177
Jahresbericht des A. C. V. 150
Joliet 41, 182
Karl der Große 9
Kassenbericht 134
Kenosha 103
Kirchenjahr, das lit. 1, 17, 34, 50, 66, 82, 97, 130, 146, 179
Klagelied 27
Köln 108, 172
Koenen 149, 180
Leavenworth 56, 87
Leo XIII 172
Liszt 144
London 140
Mailand 140
Marrilton 87
Mehul 44
Milwaukee 8
Moderne Musik 163
Moskau 108
Magnificat 187
Mozart's XII 53
New Orleans 9
New York 104, 119
North Washington 9
Noten oder Ziffern 6, 20
Ohr, das menschliche 92
Orgelspiel 100, 117, 131
Ostermusik 70
Palestrina's Werke 44, 140
Palestrina 124, 138
Papa, Giov. del 124
Peterspfennig, mus. 145
Personales 188
Purity in Musical Art 10, 27, 43, 58, 74, 89, 106, 122, 170, 188
Pustet's Editionen 86
Quincy 169
Rechtskräftige kirchliche Verordnungen 65
Rede des Heren Gebele 167
Rede des Herrn Koenen 180
Reform des Choralgesanges 102
Reform of Church music 26, 42, 58, 74, 106, 139, 154
Rezept, kirchenmusikalisches 165
Rheinberger 172
Richmond 56
Rochester 103
Rom 124
Rome 119
Rubenbauer 44
Rules for Chanting 137, 153
Sate Centre 119
Schumann 108
Scola gregoriana 114, 135, 145, 156, 161, 173,
Singer, P. 44
Singschulen 37, 55, 69, 84, 99, 116
Speyer 72, 173
Stehle 60, 124
Stimmorgan 5, 22
St. Bonifaz 119
St. Catharine's 57
St. Helena 87
St. John's 57
St. Libory 9, 25
St. Louis 8, 25, 56
St. Francis 7, 9, 41, 56, 87, 103, 170, 184
Singen und Gesundheit 123
Te Deum 134
Thomas v. Aquin 148
Tonbildung 133
Töpfer 76
Tratter 76
Vereinsgabe 115
Vesper Psalms 26, 42, 57, 90, 120
Welispektakel und Kirchengesang 183
Vesper 161
Wieniawski 91
Witt 49
Ziffern 6, 20

Recensionen.

Ambros, Geschichte 12, 59, 172
Bitter, J. S. Bach 188
Breslauer, Notenschreibschule 44
Briem, Leo-Hymne 155
Brosig, Requiem 13
" die alten Kirchencompos. 155
Cäcilia—Bild 44
Diebold, Missa O sanctissima 75
" Messe für Männerchor 75
" 9 eucharist. Gesänge 75
" Glöckleins letzter Abendklang 76
Franz, R., Bearbeitungen v. Händel 184
Haberl, Cäcilienkalender, 1880 13
" " 1881 185
Habert, Magnificat 59
Haller, X Motetten 186
Hübner, Harmonielehre 12
Joos, Lit. Vesper 13
Kewitsch, Missa de spiritu S 91
Lammel, Miserere 108
" Lamentatio 108
Mark, Leitfaden zum Gesang 11
Mayer, Orgelschule 25
Mitterer, Missa festiva 108
Mohr, Cantate (Ziffern) 26
" Ordinarium Missae 11
" Tantum ergo 12
Müller, Weihnachtsoratorium 184
Nekes, Missa S. Agnetis 184
Oberhoffer, Singübungen 26
" Organ School 184
Ordinarium Missae 75
Piel, Missa S. Joannis B. 108
" " Regina angelorum 108
" " in hon. SS. Petri et Pauli 108
Regensburger Liederkranz 44
Reiter, die Orgel unserer Zeit 172
Salzburger C. V. IV. 2. 3. Lief. 12
Schaller, Cuncti Psalmi vesp. 171
Schweitzer, Missa in hon. SS. Infantis Jesu 59
" " " " Angelorum 59
" 30 Marienlieder 123
Selbst, d. kath. Kirchengesang 123
Singenberger, Short Instructions 91, 185
Stehle, Lauda Sion 184
" Motettenbuch 108
" 2 Litaneien 123
Tappert, Ecce Sacerdos 155
Tresch, Miserere und Benedictus 108
Witt, Missa "non est inventus" 186

Musikbeilagen.

Surrexit pastor bonus v. P. Piel 1
Terra tremuit, v. J. Schweitzer 5
O sacrum cor Jesu, " 6
Justus ut palma, a) v. J. Mitterer 7
b) v. Fr. Witt 9
Ecce Sacerdos, v. M. Haller 10
In virtute tua, v. Fr. Witt 16
Desiderium animae ejus, a) v. B. Molitor 18
" " b) v. M. Haller 18
Afferentur regi a) v. J. Diebold 20
" " b) v. C. Stehle 21
Diffusa est gratia, v. J. Hanisch 24
Filiae regum, v. M. Haller 26
Domine Deus, a) v. C. Stehle 27
b) " 31
Laudes crucis v. J. Mohr 33
O salutaris a) v. Duguet Mohr 34
b) " 34
Tantum ergo a) v. J. Pedroß 35
b) " 36
Missa in hon. S. Joannis Bapt., v. J. Singenberger 37

O. A. M. D. G.